



Außerdem im Heft

AKTUELL

Im Interview:
René Wilke,
Brandenburgs
neuer Innen-
minister

Nachhaltigkeit:
Warum das jetzt
auch noch?

Reviergeschichten:
Hochstapler in
der Märchenwache

POLIZEIPRAXIS

Ein Tag mit der
Autobahnpolizei

DIE ERSTE ECHTE PRÜFUNG

FAHRRADPRÜFUNGEN IN DEN 4. KLASSEN -
UNTERWEGS MIT DER PRÄVENTION





POLIZEI
Brandenburg

EDITORIAL



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Prüfungszeit in Klasse 4c der Bornstedter Grundschule. Neben vielen Vergleichsarbeiten, Kurzkontrollen und Vokabeltests prangt ein dick mit Filzstift umrahmtes „Fahrradprüfung“ im Hausaufgabenheft meiner Jüngsten. Unter allen anstehenden Terminen geht dieser wohl mit besonderer Aufregung einher. Für viele Kinder ist es eine der ersten praktischen Prüfungen ihres Lebens. Ungewohnt, aufregend – eine echte Herausforderung auf beiden Seiten. Kinder und Polizei. Mit zwei „Präventionern“ der Polizeiinspektion Teltow-Fläming haben wir einen solchen Prüfungstag hautnah erlebt. Von heftigem Lampenfieber bis echter Erleichterung – ein Tag der großen Emotionen.

Was haben wir noch im Heft: Nachhaltigkeit ist mehr als Müll trennen und gebraucht kaufen. Auch als Organisation können wir hier einiges tun und das nicht „nur“ für den ökologischen Fußabdruck. Ob und wie eine Organisation nachhaltig ist, interessiert immer mehr auch potenziellen Berufsnachwuchs und bindet Mitarbeitende stärker an ihr Unternehmen. Eine Brandenburger Polizistin forscht zu diesem Thema. Ein Interview mit Louisa Meier.

Ein weiteres Forschungsergebnis stellen wir im Beitrag von Kriminalhauptkommissar Clemens Sauer vor. Ein bedrückendes Thema. Die Arbeit liefert wertvolle Anregungen, etwa zur Erweiterung der Dokumentationstiefe bei polizeilichen Verdachtsmeldungen.

Für unsere Reviergeschichte ging es nach Angermünde. Unerwarteterweise ein Gebäude mit viel Geschichte.

Also wieder eine gut-gemischte Ausgabe, viel Spaß beim Lesen!

Katrin Böhme

Katrin Böhme

IMPRESSUM

Herausgeber: Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg

Redaktion: Uwe Meier (verantw.), Josefin Roggenbuck, Stephan Henke, Katrin Böhme

Anschrift: Henning-von-Tresckow-Straße 9-13, 14467 Potsdam
E-Mail: info110@mik.brandenburg.de
polizei.brandenburg.de/info110

ISSN 1430-7669

Layout: Rosenfeld.MRDesign

Fotos: Polizei Brandenburg, Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg, Louis Derfert, Josefin Roggenbuck, Archiv, Märkische Oderzeitung/Christian Bark, Wikipedia, Adobe Stock (17): Seiten 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 44, 48, 49

Druck: LGB (Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg)

34. Jahrgang, Nr. 2/2025
Auflage 2.500

Redaktionsschluss: 06.06.2025

Wir danken allen Verfasserinnen und Verfassern für die in dieser Ausgabe veröffentlichten Beiträge. Die mit Namen versehenen Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung vor.



INTERVIEW BRANDENBURGS NEUER INNENMINISTER IM GESPRÄCH 14

Aktuelle Informationen der Polizei Brandenburg finden Sie auch auf



KLAPPE, DIE ERSTE RAP-VIDEO ZUR NACHWUCHSGEWINNUNG 32



PRAXIS UNTERWEGS AUF VIER AUTOBAHNEN 36



REVIERGESCHICHTEN POLIZEI IN DER MÄRCHENWACHE 40

INHALT

IM FOKUS	
„Leinen los!“	4
STATISTISCHES	
Festspiele für Statistikfreunde und Zahlenfans	6
INTERVIEW	
Fragen an Réne Wilke, neuer Innenminister in Brandenburg	14
FORSCHUNG UND PERSPEKTIVE	
Nachhaltigkeit: Warum das jetzt auch noch?	18
ÜBER DEN TELLERRAND	
Einfach mal raus aus dem Dienstilltag	22
PRAXIS	
Arbeitgebermarke ... mal anders	24
TITELTHEMA	28
Fahrradprüfung für Kinder – der allererste Führerschein	
NACHWUCHSWERBUNG	
Klappe, die Erste!	32
REPORTAGE	
Ein Tag mit der Autobahn-Polizei	36
SERIE	
Reviergeschichten	40
FACHARTIKEL	
Risikoanalyse von Filiziden im Land Brandenburg	44
BUCHTIPP	
Die spürst du nicht	47
FILMTIPP	
Kammerspiel ums Konklave	48
KNOBELECKE	50

»Leinen los!«

Neue Auflage der beliebten Broschüre für Freizeitkapitäne erschienen



PÜNKTLICH ZUM START DER WASSERSPORTSAISON ist die Broschüre „Leinen los!“ – Informationen für Freizeitkapitäne in einer aktualisierten Neuauflage erschienen. Die bereits 10. Auflage wird gerade in den Dienststellen der Wasserschutzpolizei des Landes Brandenburg verteilt und richtet sich an alle Wassersportbegeisterten. Die überarbeitete Broschüre bietet dabei auch in ihrer neuen Version fundierte Informationen rund um Sicherheit, Rechtslage und umweltgerechtes Verhalten auf Brandenburgs Gewässern. Sie wurde um wichtige Neuerungen ergänzt, beispielsweise zum Thema Betäubungsmittel auf dem Wasser. „Leinen los!“ erfreut sich großer Nachfrage und wurde kürzlich sogar im ZDF-Morgenmagazin als gelungenes Nachschlagewerk für Wassersportfans vorgestellt. Die Broschüre steht auf der Website des Ministeriums

des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg zum kostenlosen Download bereit. Eine gedruckte Ausgabe kann dort ebenfalls kostenfrei bestellt werden. Brandenburg ist mit über 3.000 Seen und rund 34.600 Kilometern Fließgewässer Europas größtes zusammenhängendes Binnenwasserrevier. Die ausgezeichnete Wasserqualität sowie die vielfältigen Möglichkeiten zur sportlichen, beruflichen und touristischen Nutzung ziehen jedes Jahr tausende Wasserfreunde aus dem In- und Ausland an. Die Wasserschutzpolizei des Landes Brandenburg setzt sich tagtäglich dafür ein, dass alle die Schönheit der Brandenburger Gewässer sicher und unbeschwert genießen können. Einen Beitrag dazu soll auch die Broschüre „Leinen los!“ leisten – als hilfreicher Begleiter für Ihre Zeit auf dem Wasser. In diesem Sinne: „Allzeit gute Fahrt – und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel!“



Download und kostenfreie Bestellung der Broschüre hier:



Festspiele für Statistikfreunde und Zahlenfans

Naturgemäß ist der Beginn des Jahres die Zeit der Bilanzen. Es wird Revue passiert gelassen, wie sich das Verkehrsunfallgeschehen, die polizeilich registrierten Straftaten und die politisch motivierte Kriminalität im vergangenen Jahr entwickelt haben. Mit einem gewissen Augenzwinkern könnte man meinen – Festspiele für Statistikfreunde und Zahlenfans. Doch es steckt mehr dahinter als der blanke Blick in die Daten. Auf den dazugehörigen Pressenkonferenzen werden die Statistiken eingeordnet. Die info110 hat die präsentesten Fakten und Aussagen zusammengefasst. Mehr Informationen gibt's unter dem dazugehörigen Link.



VERKEHRSUNFALL-BILANZ

AUF BRANDENBURGS STRASSEN hat es im vergangenen Jahr 73.543 Unfälle gegeben. Das sind über 700 Unfälle weniger als im Jahr 2023. Gestiegen hingegen ist die Zahl der Verletzten und Toten. 114 Menschen verloren im Brandenburger Straßenverkehr ihr Leben.

73.543

6.813



POLITISCH MOTIVIERTE KRIMINALITÄT

IM VERGANGENEN JAHR wurden die Parlamente auf kommunaler, europäischer sowie Landesebene gewählt. Dies hat maßgeblich die politisch motivierte Kriminalität im Land beeinflusst. Insgesamt zählte die Polizei 6.813 Fälle gegenüber 4.018 Fällen im Jahr 2023. Doch auch ohne sogenannte Wahlstraftaten gab es einen Anstieg politisch motivierter Kriminalität.



POLIZEILICHE KRIMINALSTATISTIK

DIE ERFASSTE KRIMINALITÄT ist im vergangenen Jahr in Brandenburg um 9.601 Straftaten gesunken. 176.641 Fälle wurden in der polizeilichen Kriminalstatistik registriert.

176.641

BUNDESTAGSWAHL

Und als wären diese Statistiken noch nicht genug, wurde am 23. Februar dieses Jahres ein neuer Bundestag gewählt. In Brandenburg lag die Wahlbeteiligung bei 81,5 Prozent. Neun von den zehn Brandenburger Wahlkreisen wurden von der AfD gewonnen, ein Wahlkreis ging an die SPD. Mit der Zweitstimme, die maßgeblich für die Sitzverteilung der Parteien im neugewählten Bundestag ist, wurde in Brandenburg wie folgt abgestimmt:

Partei	Prozentanteil
SPD	14,81
AfD	32,49
CDU	18,09
FDP	3,25
GRÜNE/B 90	6,59
Die Linke	10,70
FREIE WÄHLER	1,45
Die PARTEI	0,89
Volt	0,69
MLPD	0,07
BÜNDNIS DEUTSCHLAND	0,26
BSW	10,71

https://wahlergebnisse.brandenburg.de/12/600/20250223/bundestagswahl_land/

Seit 6. Mai steht auch die Bundesregierung fest. Kanzler ist Friedrich Merz von der CDU. Aus Brandenburg kommt eine Ministerin des Kabinetts. Katherina Reiche (CDU) kehrt als Wirtschaftsministerin auf die politische Bühne zurück. Die 51-jährige war zuvor Chefin des Energieunternehmens Westenergie.

Josefin Roggenbuck
MIK/Pressestelle
und Öffentlichkeitsarbeit

infoMAGAZIN

270. Arbeitskreissitzung „Innere Sicherheit“ in Brandenburg



270. AK II
Frühjahrsitzung

9./10. April 2025
in Potsdam



Ministerium des Innern
und für Kommunales

Erstmals seit 2014 tagte der Arbeitskreis II wieder in Potsdam.

Während der folgenden zwei Sitzungstage in den Tagungsräumlichkeiten des Ministeriums des Innern und für Kommunales in Potsdam ging es um den fachlichen Austausch unter anderem zu den Themen „Zivilmilitärische Zusammenarbeit“, „Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) in der Polizei“ sowie „Früherkennung und Bedrohungsmanagement“. Die Zusammenarbeit im Arbeitskreis II bietet die Möglichkeit, sich über Entwicklungen im Bereich der Inneren Sicherheit auszutauschen und maßgebliche Schritte für ein gemeinsames bzw. abgestimmtes Vorgehen festzulegen. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit der Polizeien des Bundes und der Länder und damit einhergehend eine Zusammenarbeit innerhalb der Gremienlandschaft unabdingbar. Ein großer Dank für das Gelingen der Veranstaltung gilt auch deshalb allen Mitwirkenden bei der Vorbereitung und Durchführung der Besprechung.

ERSTMALIG SEIT 2014 fand Mitte April auf Einladung Brandenburgs die Frühjahrssitzung des Arbeitskreises II (AK II, Innere Sicherheit) der Innenministerkonferenz in Potsdam statt. Der AK II ist Bestandteil der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder. Ihm gehören die Leitungen der Polizeiabteilungen der Innenressorts der Länder und des Bundes, sowie die Präsidenten

des Bundeskriminalamtes und der Deutschen Hochschule der Polizei an. Am Vorabend des ersten regulären Sitzungstages fand der seit drei Jahren etablierte Gesprächskreis „Innere Sicherheit“ statt. Dabei standen unter anderem die „Aktuellen Entwicklungen in den Polizeigesetzen der Länder“ und der „Umgang bzw. Anpassung der Polizeidienstvorschrift 300 (PDV 300)“ im Fokus.

Mehr getötete Radfahrende

WIE DAS STATISTISCHE BUNDESAMT (Destatis) mitteilt, war im Jahr 2024 nach vorläufigen Ergebnissen jede oder jeder sechste (16,0 %) im Straßenverkehr Getötete mit dem Fahrrad unterwegs. Insgesamt starben im vergangenen Jahr 441 Radfahrerinnen und -fahrer bei einem Unfall, darunter 192 mit einem Pedelec – umgangssprachlich auch als E-Bike bezeichnet. Die Zahl der getöteten Radfahrenden insgesamt ist gegenüber 2014 um 11,4 % gestiegen. Der Anstieg ist vor allem auf die steigende Zahl an getöteten Pedelec-Nutzenden zurückzuführen (2014: 39 Getötete). Dagegen lag die Zahl der Verkehrstoten insgesamt im Jahr 2024 um 18,3 % niedriger als zehn Jahre zuvor. Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

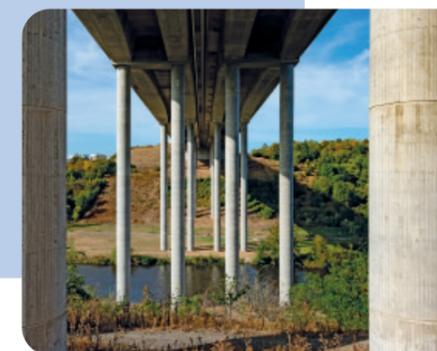


Waldbrandland Brandenburg

Zu den täglich aktualisierten Waldbrandwarnstufen



DER APRIL 2025 IN BRANDENBURG war außergewöhnlich warm und strahlungsreich. Der Frühlingsmonat war zugleich durch markante Trockenheit geprägt, berichtet der Deutsche Wetterdienst. Mit einem Monatsmittel von 11,3 Grad lag die Temperatur deutlich über dem langjährigen Vergleichswert von 7,8 Grad. Zugleich gehört das Land Brandenburg mit 1,1 Millionen Hektar Waldfläche zu den walddreichsten Bundesländern. In vielen Regionen wird der Wald noch immer durch die Baumart Kiefer dominiert. In Verbindung mit dem geringen Wasserspeichervermögen der Sandböden und den geringen Niederschlägen in der Vegetationszeit ist Brandenburg das Bundesland mit dem höchsten Waldbrandrisiko in Deutschland. Dies spiegelt sich auch in der jährlichen Waldbrandstatistik wieder, in der Brandenburg einen Spitzenplatz belegt. Auch die Europäische Union bewertet Brandenburg als Gebiet mit hohem Waldbrandrisiko und stellt es damit auf eine Stufe mit Spanien, Portugal und Griechenland, stellt das Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLEUV) fest.



16.000

16.000 BRÜCKEN sind in Deutschland baufällig, so die europäische Organisation Transport & Environment (T&E). Deren Berechnungen zufolge wären bis zu 100 Milliarden Euro für Investitionen in Ersatzneubauten nötig. Erst Mitte März war die Ringbahnbrücke in Berlin aus Sicherheitsgründen kurzfristig komplett gesperrt worden. Ein seit langem bekannter Riss in der Bausubstanz der Brücke hatte sich überraschend vergrößert. Der Pkw-Verkehr wird seitdem über eine Spur auf der Gegenfahrbahn umgeleitet. Lkw müssen weite Umwege in Kauf nehmen. Vor allem zu Beginn der Sperrung kam es rund um das Berliner Autobahndreieck Funkturm – einem der wichtigsten Verkehrsknoten in Deutschland – zu massiven Stauererscheinungen.

Superzahl

Kommandoübergabe der Bundeswehr



EIN EINDRUCKSVOLLES BILD im Herzen der Landeshauptstadt Potsdam: Ende März lud die Bundeswehr in Brandenburg zur öffentlichen Kommandoübergabe ein. Vor einer würdevollen Kulisse und zahlreichen Gästen übergab Oberst Olaf Detlefsen nach

neun Jahren im Amt feierlich das Kommando an seinen Nachfolger, Oberst Nikolas Scholtka. Oberst Scholtka war zuvor stellvertretender Leiter der Task Force Drohne im Bundesministerium der Verteidigung und bringt umfassende Erfahrung aus seiner langjährigen Tätigkeit in der Luftwaffe mit. Mit dieser öffentlichen Zeremonie würdigte die Bundeswehr nicht nur die Verdienste von Oberst Detlefsen, sondern unterstrich auch die Bedeutung militärischer Präsenz und Verantwortung in der Region Brandenburg.

Halbzeit der Kalenderaktion

FÜR DEN FOTOWANDKALENDER 2026 der Polizei Brandenburg werden seit Jahresbeginn Bilder aus dem echten Polizeialltag gesucht und gesammelt. 80 Kolleginnen und Kollegen haben bisher ein oder mehrere Fotos eingesandt. Die drei interessantesten Einsendungen werden monatlich im Landesportal des polizeilichen Intranets vorgestellt. Die Aktion läuft noch bis Herbst 2025. Dann geht es an die Produktion des Wandkalenders. Bis dahin heißt es weiterhin: Her mit den besten Fotos aus Eurem Dienstag. Noch sind Bilder mit echten Gesichtern unserer Polizei etwas unterrepräsentiert, dafür ließe sich inzwischen ein ganzer Kalender mit zauberhaften Sonnenauf- und -untergängen neben Funkstreifenwagen füllen. Mehr dazu gibt es im Landesportal. Unbedingt mitmachen!



Foto-Kalender

Gesichtsschleier beim Autofahren verboten



EINE MUSLIMIN darf nicht mit Gesichtsschleier Auto fahren. Wie die Deutsche Presseagentur berichtet, bestätigte das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg jetzt eine entsprechende Entscheidung der Vorinstanz und wies den Antrag einer Klägerin auf Zulassung der Berufung dagegen ab. Die Straßenverkehrsbehörde hatte der Frau untersagt, beim Autofahren einen sogenannten Nikab zu tragen, bei dem das Gesicht

mit Ausnahme eines Sehschlitzes bedeckt ist. Die Mutter dreier Kinder sah sich in ihren Grundrechten verletzt: Sie wollte vor Gericht eine Ausnahmegenehmigung erwirken und berief sich auf ihre religiöse Überzeugung. Das Verwaltungsgericht wies die Klage im Januar ab. Wer Auto fahre, müsse erkennbar sein, erklärten die Richter seinerzeit. Das Verhüllungsverbot gewährleiste eine effektive Verfolgung von Verstößen

im Straßenverkehr, indem es eine Identifizierung von Autofahrern etwa im Rahmen automatisierter Verkehrskontrollen ermögliche. Der Eingriff in die Religionsfreiheit der Klägerin wiege in der Abwägung weniger schwer, so das Gericht. Das von der Klägerin angerufene Oberverwaltungsgericht beschloss nun, dass die Frau es nicht vermocht habe, ernste Zweifel an der Richtigkeit der Entscheidung der Vorinstanz zu wecken.



Fallzahlen steigen

177 MAL musste das Potsdamer Jugendamt 2024 eingreifen, weil das Wohl von Kindern gefährdet war. So seien in 14 der 177 Fälle die betroffenen Kinder in die Obhut des Jugendamts und aus den Familien genommen worden. In 68 Fällen versuchte man es mit sogenannten ambulanten Hilfen, zum Beispiel Mediationen oder besondere Beratungsgespräche. Wie die Märkische Allgemeine Zeitung berichtet, schritt das Jugendamt im Jahr zuvor „nur“ 132, 2022 insgesamt 104 und 2021 mit 80 Mal deutlich seltener ein. Das geht aus

dem Kinderschutzbericht der Landeshauptstadt hervor. Die Hürden für das Tätigwerden des Jugendamts liegen hoch. So müssen klare Hinweise vorliegen, damit überhaupt ein Kinderschutzverfahren eingeleitet werden kann. Nur wenn ein Kind vernachlässigt wird, körperliche, seelische oder sexuelle Gewalt erfährt oder die Eltern es nicht angemessen beaufsichtigen, darf ein Jugendamt tatsächlich tätig werden. Im Jahr 2024 mussten die Sozialarbeiter der Stadt mit 21 Mal deutlich häufiger wegen sexueller Gewalt eingreifen (2023: 9; 2022: 5; 2021: 6) als in den Jahren davor. Die allermeisten Hinweise auf die gefährdeten Kinder erhielt das Jugendamt von Lehrkräften und Schulsozialarbeitern. Insgesamt 39 Mal gaben sie dem Amt Hinweise. Am zweithäufigsten kamen die Informationen mit 32 Mal von Polizisten und Gerichten.



Digitale Ausweisbilder

UM EINEN NEUEN REISEPASS ODER PERSONALAUSWEIS zu beantragen, sollte es ab 1. Mai 2025 genügen, ein digitales Passfoto zu übermitteln. Damit hätte Ende April in Deutschland das biometrische Passfoto auf Papier in deutschen Behörden ausgedient. Die Bundesregierung wollte mit der Neuregelung nach eigener Aussage die Entbürokratisierung und Digitalisierung im Pass- und Ausweiswesen vorantreiben. Der Prozess gerät nun offenbar ins Stocken. Übergangsweise und in Ausnahmefällen werden bis zum 31. Juli weiterhin Papierfotos akzeptiert. Hintergrund sind unter anderem Verzögerungen bei der technischen Ausstattung in einigen Bürgerämtern. Seit Mai sollen Reisepässe und Personalausweise zudem mit der Post zugestellt werden können, wenn jemand in Deutschland gemeldet ist – der Gang zur Abholung beim Amt entfällt damit. Wer möchte, kann sich per E-Mail eine Erinnerung schicken lassen, bevor ein Ausweis abläuft.

Teure Erinnerung

EIN NEUES GESETZ IN POLEN verbietet seit dem 17. April 2025 das Fotografieren von bestimmten öffentlichen Einrichtungen und Infrastrukturobjekten ohne vorherige Genehmigung, darunter bei Touristen sehr beliebte Motive – berichtet der ADAC. Wer gegen das Foto-Verbot verstößt, muss mit hohen Strafen rechnen. Fotos von Tunneln, Brücken, Viadukten, Eisenbahnlinien und fahrenden Züge oder Flughäfen sind verboten. Wer dagegen verstößt, muss mit bis zu 4.600 Euro Geldstrafe rechnen, sogar Arrest ist möglich. Die Objekte sind mit Hinweisschildern gekennzeichnet. Ziel des neuen Gesetzes sei der verstärkte Schutz vor Spionage und Sabotage – insbesondere durch ausländische Geheimdienste.



Fahrspur für Fahrgemeinschaften



SEIT AUGUST 2021 gilt auf den meisten innerstädtischen Straßen von Paris ein Tempolimit von 30 km/h. Seit wenigen Monaten gilt auf der Pariser Stadtautobahn zudem Tempo 50 statt 70. Das neue Tempolimit dient vor allem dem Gesundheitsschutz der etwa 500.000 Anwohnenden der Stadtautobahn. Bisher sind 80 Prozent der Fahrerinnen und Fahrer alleine auf der Périphérique (Name der als Ringstraße um Paris gebauten Stadtautobahn) unterwegs. Um mehr Menschen zur Bildung von Fahrgemeinschaften zu motivieren, ist seit März eine Fahrspur im Berufsverkehr für Fahrgemeinschaften, Taxis und Busse reserviert. Jeweils die äußerste linke Spur bleibt von montags bis freitags zwischen 7.00 und 10.20 Uhr sowie von 16.00 bis 20.00 Uhr Personenwagen mit mindestens zwei Insassen, Taxis, Bussen und Menschen mit einem Behindertenausweis vorbehalten. 135 Euro werden fällig, wenn die KI-gestützte Überwachung einen Verstoß registriert. Bei Staus und Unfällen kann die Spur kurzfristig wieder freigegeben werden.

CARTOON VON THOMAS LEONHARDT

Mit Humor und spitzem Stift



POLIZEI-NEWSLETTER

Der Polizei-Newsletter wird erstellt durch Professor Dr. Thomas Feltes, Ruhr-Universität Bochum
www.polizei-newsletter.de

Einkommensungleichheit Ursache für Kriminalität

EINE STUDIE, die sich mit den Veränderungen der polizeilich registrierten Kriminalität in Südafrika beschäftigt, kommt zu dem Ergebnis, dass Polizeibezirke, die einen signifikanten Rückgang der Gewaltkriminalität verzeichneten, ein geringeres Maß an Einkommensungleichheit aufwiesen als Polizeibezirke, die einen signifikanten Anstieg der Gewaltkriminalität oder stabile Kriminalitätstrends verzeichneten. Bei der Eigentumskriminalität hatten Bezirke mit einem geringeren Prozentsatz an Jugendlichen und Arbeitslosen einen signifikanten Anstieg. Auch hier wiesen die Polizeibezirke, in denen die Eigentumsdelikte deutlich zurückgingen, eine geringere Einkommensungleichheit auf. Die Ergebnisse für Eigentumsdelikte und Sexualdelikte waren fast identisch.



Je mehr sich die Dinge ändern, desto mehr bleiben sie gleich

ANHAND VON 421 POLIZEIAKADEMIEN IN DEN USA wurde der Wandel in den Kernbereichen der Grundausbildung von Polizeianwärtern untersucht. Die Studie ist die erste seit den 1980er Jahren. Die Ergebnisse zeigen starke empirische Belege für den langfristigen Widerstand gegen Veränderungen in der polizeilichen Grundausbildung, der auf der anhaltenden Überbetonung traditioneller Aspekte der Grundausbildung (z.B. Einsatz tödlicher Waffen) gegenüber anderen Teilen (z.B. gemeinschaftsorientierte Polizeiarbeit) beruht.

Gewalt an Feiertagen nimmt drastisch zu

EINE STUDIE AUS AUSTRALIEN zeigt, dass die von der Polizei erfassten Übergriffe an Feiertagen drastisch ansteigen. Der Tag des Jahres mit der höchsten Zahl von Übergriffen sowohl im Bereich der häuslichen als auch der nicht-häuslichen Gewalt ist der Neujahrstag, dort zwischen Mitternacht und 3 Uhr. Eine weitere Spitze ist am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag zu verzeichnen.

Kosten polizeilichen Fehlverhaltens

DIE STADT CHICAGO hat innerhalb von fünf Jahren insgesamt 384,2 Millionen Dollar für die Beilegung von Rechtsstreitigkeiten ausgegeben, an denen etwa 1.300 Chicagoer Polizeibeamte beteiligt waren. Fälle, die mindestens einen Beamten mit wiederholten Vorwürfen des Fehlverhaltens betrafen, machten laut der Analyse fast 43 % der Kosten aus.

Rückgang der KFZ-Diebstähle

DIE ZAHL DER FAHRZEUGDIEBSTÄHLE ist in Deutschland wie auch in den USA (dort zwischen 1990 und 2020 um 80 Prozent) zurückgegangen. Eine Studie untersuchte, warum dies der Fall war. Durch Gesetzgebung wurden ab Ende der 1980er Jahre Anreize für Sicherheitsverbesserungen geschaffen. Der Diebstahl von Fahrzeugen mit elektronischen Wegfahrsperrern ging im Vergleich zu einer entsprechenden Kontrollgruppe um 80 Prozent zurück. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass die elektronische Wegfahrsperrung den großen Rückgang der Autokriminalität verursacht hat. Die elektronische Wegfahrsperrung ist damit die wichtigste Vorrichtung zur Verbrechensverhütung der jüngeren Geschichte.



Jugendliche als Opfer sexueller Gewalt

STUDIEN dazu, wie junge Menschen, die sexuellen Kindesmissbrauch erlebt haben, beurteilen, was hilfreich oder nicht hilfreich war und wie die Dienste verbessert werden können, um eine sekundäre Viktimisierung zu minimieren, fehlen weitgehend. Eine aktuelle Untersuchung hierzu stützt sich auf halbstrukturierte Interviews mit jungen Menschen im Alter von 14 bis 25 Jahren in Irland und Kanada. Erfragt wurden ihre Erfahrungen mit der Offenlegung von erlebter sexueller Gewalt und dem Umgang mit dem System Polizei. Die Untersuchung ergab drei Schlüsselthemen: die Bedeutung des Gefühls der Sicherheit durch Freundlichkeit, Transparenz und Glaubwürdigkeit, die Bedeutung des Mitspracherechts und die Bedeutung rechtzeitiger Gerichtsverfahren.



Ein Gramm kann 500 Menschen töten

NACH ANGABEN der Drug Enforcement Administration (DEA) der USA können bereits zwei Milligramm Fentanyl tödlich sein. Ein Gramm kann bis zu 500 Menschen töten. Im Jahr 2023 wurden in den USA mehr als 100.000 Todesfälle durch Überdosierung auf Opioide, vor allem Fentanyl, zurückgeführt. Die DEA-Labortests ergaben, dass im Jahr 2024 die Hälfte der sichergestellten Pillen potenziell tödliche Dosen von Fentanyl enthielt. In Deutschland ist Fentanyl vor allem als Schmerzmittel bekannt. Es wird als Pflaster in der Palliativmedizin etwa bei Tumorerkrankungen eingesetzt, wenn andere Medikamente nicht mehr helfen. Das synthetische Opioid dämpft vor allem Schmerzen, soll Ruhe und Glücksgefühle auslösen. Es wirkt fünfzigmal stärker als Heroin und hundertmal stärker als Morphin. Für Laien sei es deshalb in seiner Reinform nicht dosierbar, sagt Ingo Schäfer, Leiter des Zentrums für Suchtmedizin am Universitätsklinikum Eppendorf. Im Entzug verursache es zum Beispiel heftige Muskelschmerzen, mache stark körperlich abhängig, so der Experte. (mit www.tageschau.de)

Keine Zeitersparnis

EINE STUDIE untersucht das Potenzial von künstlicher Intelligenz (KI), die Zeit zu reduzieren, die Polizeibeamte für das Schreiben von Berichten aufwenden. In einer randomisierten, kontrollierten Studie hatte die Unterstützung durch künstliche Intelligenz keinen signifikanten Einfluss auf die Dauer der Erstellung von Polizeiberichten. Die Ergebnisse widersprechen den Erwartungen des Marketings in Bezug auf die Wirkung dieser Technologie und deuten darauf hin, dass durch den Einsatz von KI-gestützter Berichterstellung keine Zeitersparnis bei der Berichterstellung zu erwarten ist.



Unbekannte Tote nach 30 Jahren identifiziert

DIE NEW YORKER BEHÖRDEN haben die Leiche einer Frau, die vor mehr als 30 Jahren gefunden wurde, mit Hilfe moderner DNA-Technologie identifiziert. Die „Cold Case“-Abteilung des New York Police Department hat zusammen mit Gerichtsmedizinern die Frau identifiziert. Ein privates Labor erstellte das genealogische Profil aus den Skelettresten, bevor es in öffentliche Datenbanken hochgeladen wurde. Die Ergebnisse wurden an NYPD's Investigative Genealogy Squad weitergegeben, die einen Stammbaum erstellten. Die Ermittler nahmen Kontakt zu potenziellen Familienmitgliedern auf, die DNA-Proben zum Vergleich mit den Überresten einreichten.

Toxische Kultur in der Basler Polizei

DER ALLTAG IN DER BASLER POLIZEI sei geprägt von einer Angstkultur – wer Kritik übt, wird abgestraft. Im Beförderungswesen gäbe es Vetternwirtschaft. Sexistische und rassistische Praktiken sind verbreitet und würden strukturell begünstigt – so die Ergebnisse einer Studie mit über 300 Interviews in der Polizei in Basel.



Was nun?



Nachdem Katrin Lange Mitte Mai als Innenministerin zurücktrat, galt die zügige Nachbesetzung des vakanten Amtes als wichtiges Zeichen in das Land. Allerhand Spekulationen folgten – Polizeihintergrund oder aus der kommunalen Familie, auf jeden Fall aber mit SPD-Parteibuch – so mutmaßte die märkische Presse. Den nur wenige Tage nach dem Rücktritt präsentierten Nachfolger hatte dennoch niemand „auf dem Zettel“. René Wilke (41), bis zum Tag der Vereidigung im Landtag, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt (Oder), ist seit dem 22. Mai neuer Minister des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg.

Binnen nur weniger Monate wechselt die Hausleitung des MIK zum dritten Mal. Mit der Amtsübernahme trägt Wilke nun auch die politische Verantwortung für die Polizei des Landes. Der Polizei stellte sich der Innenminister mit einer gesonderten Videobotschaft vor. Zu weiteren Polizeithemen nimmt „der Neue“ im Interview mit der info110 Stellung.

info110: Wann hatten Sie zuletzt „im echten Leben“ Kontakt zur Polizei?

René Wilke: In meiner Arbeit als OB verging kaum eine Woche ohne Kontakt zur Polizei. Ob ein Plausch auf der Straße, bei einem großen Hausbrand mitten in der Nacht, am Rande von Großveranstaltungen und Festen, in Sicherheitsbesprechungen oder bei gemeinsamen vor Ort-Rundgängen in Brennpunktarealen. Wir haben Hand in Hand gearbeitet und so wird es auch jetzt sein.

Was hat Sie zu der Entscheidung bewegt, das Amt des Innenministers zu übernehmen?

In erster Linie ist es eine Aufgabe, die zu mir passt. Ich habe kommunale Erfahrung und bin gut vernetzt, kenne Kolleginnen und Kollegen aus so gut wie allen Fraktionen und das auch als Parteiloser. Ich habe die Verbindung zur Polizei, mit der ich hervorragend zusam-

mengearbeitet habe. Ich habe die Katastrophenschutz Erfahrung und kenne viele Menschen, mit denen ich in Krisensituationen zusammengearbeitet habe. Ich hatte mit dem Thema Migration und Integration kommunal sehr viel zu tun. Für dieses Haus und seine Themen bringe ich durchaus Einiges mit.

Dennoch hat überrascht, dass Sie ohne Parteibuch in dieses Amt gekommen sind.

Ministerpräsident Woidke hat großes Vertrauen in mich gesetzt. Das ehrt mich! Es gibt nicht allzu viele Situationen im Leben, in denen man gebeten wird, Minister zu werden. Und dann muss man sehr genau überlegen, was einem wichtig ist. Ich habe in Frankfurt (Oder) über sieben Jahre die Chance gehabt, zu gestalten. Es war mir jeden Tag eine große Ehre. Aber die Möglichkeit, jetzt als Innenminister Dinge zu gestalten, die ich mir für unser Land anders wünsche und anzupacken, hat mich letztlich überzeugt. Das neue Amt als Innenminister übernehme ich mit viel Elan und Energie. Zugleich aber auch mit Demut und Respekt vor den bestehenden Herausforderungen.

Ihre Vorgängerin hat angekündigt, die Stellenzahl in Brandenburg kontinuierlich auf 9000 aufzustocken. Werden Sie an diesem Ziel festhalten?

Der Koalitionsvertrag sieht richtigerweise eine Erhöhung der Stellenzielzahl auf 9.000 vor. Diesem sehe ich mich verpflichtet. Wir alle wissen, wie anspruchsvoll das wird. Die Latte tiefer zu hängen, hilft aber nicht beim Erreichen von Zielen. Über eine funktionsfähige Polizei müssen wir nicht diskutieren. Sie

braucht gut ausgebildete und auch ausreichend Kräfte. Die Frage ist eher, wie wir an geeignete Bewerberinnen und Bewerber kommen und der hohen Abbruchquote in Ausbildung und Studium begegnen.

Eine Möglichkeit wäre, die Anforderungen an die Bewerbenden zu senken. Wie stehen Sie dem gegenüber?

Polizistinnen und Polizisten sollen das Gewaltmonopol des Staates durchsetzen und hoheitliche Aufgaben des Staates übernehmen. Das ist nicht irgendetwas. Ich bin nicht bereit, den Anspruch zu senken. Es ist mir lieber, wenn Leute es dann nicht durch die Aufnahmeprüfung schaffen, als dass wir sagen, wir senken mal noch weiter die Anforderungen. Das würde der Bedeutung des Jobs nicht gerecht und es wäre auch nicht sonderlich wertschätzend und respektvoll gegenüber dem, was unsere Polizeikräfte leisten müssen.

Was muss sich dann aber ändern?

Die Bedingungen an der Polizeihochschule in Oranienburg müssen verbessert werden. Da ist auch Einiges auf dem Weg. Der Aufwuchs an Wohnraum für Polizeianwärterinnen und -anwärter auf und in der Nähe des Hochschulgeländes ist die logische Konsequenz. Gut ist auch, dass deren Einstellungszahl auf 440 erhöht wurde.

Immer wieder wird auch das Thema Seiteneinsteiger aufgemacht. Ist das für die Brandenburger Polizei eine denkbare Option?

Auch hier gilt, dass Polizeikräfte – insbesondere auf der Straße – das Gewaltmonopol des Staates

durchsetzen und mit hoheitlichen Befugnissen betraut sind. Allerdings geht es im Bereich Polizei nicht nur um Personen, die dann am Ende als Polizeikraft auf der Straße agieren.

Sondern?

Zum Beispiel um Cyberkriminalität: Dafür muss man vielleicht nicht die klassische Polizeiausbildung absolviert haben, sondern kann auch mit anderer Berufserfahrung wertvolle Arbeit leisten. Der Bedarf ist an vielen Stellen sichtbar und bietet Möglichkeiten, dass Kolleginnen und Kollegen, die hochkompetent und gut ausgebildet sind, wieder ihren eigentlichen Aufgaben nachkommen können. Das muss besser funktionieren.

Stichwort Zuwachs von Aufgaben. In Fragen der Migrations- und Sicherheitspolitik wird immer häufiger auch die Landespolizei in der Pflicht gesehen.

Die Forderung nach einer „märkischen Grenzpolizei“ lehne ich ganz klar ab. Die Landespolizei hat keinerlei freie Spitzen für andere Dinge. Es brennt an allen Ecken und Enden. Zudem ist die Aufgabenteilung, wonach der Bund für die Grenzsicherung zuständig ist, klar geregelt. Es wird schwer genug, die neue Zielzahl der Polizei zu erreichen; also den Aufwuchs auf 9.000 Kräfte. Außerdem wird eine fünfte Hundertschaft aufgebaut, die Polizeikräfte bei Großeinsätzen entlasten soll. Es ist den Kolleginnen und Kollegen gegenüber nicht vermittelbar, wenn diese Hundertschaft dann für Aufgaben der Bundespolizei eingesetzt würde obwohl wir mehr als genug eigene Bedarfe haben.



Ernennung zum 9. Innenminister des Landes Brandenburg in der Staatskanzlei: René Wilke (li.) erhält die Urkunde von Ministerpräsident Dietmar Woidke (re.). Im Anschluss ging es weiter in den Landtag zur Vereidigung vor dem Plenum.

Sie übernehmen den Haushalt, den Ihre Vorgängerin für das MIK geplant hat. Unter anderem sind neue Polizeihubschrauber und Body-Cams im Haushalt veranschlagt. Wie sehen Sie diese Beschaffung?

Mir erscheint beides sehr plausibel. Die Entscheidung für die Anschaffung preisintensiver – dringend benötigter – Polizeihubschrauber wurde nicht leichthin getroffen. Sie fußt auf Empfehlungen und der Expertise des operativen Bereiches der Polizei. Zum Thema Body-Cams habe ich bei Gesprächen mit Polizistinnen und Polizisten insbesondere mit Blick auf den Schutz der Kolleginnen und Kollegen im Einsatz und angesichts häufiger werdender Angriffe auf Einsatzkräfte viel positives Feedback gehört.

Gutes Stichwort: Polizeikräfte erleben zunehmend Respektlosigkeit oder gar Gewalt im Dienst. Kann Politik hier für mehr Schutz und Anerkennung sorgen?

Unbedingt. Für mich ist immer klar, dass ich – unabhängig von Fehlern Einzelner, die es natürlich geben wird – immer an der Seite der Kolleginnen und Kollegen stehe und mich – wenn nötig – auch vor sie stelle. Der Respekt vor der Blaulichtfamilie ist Teil meiner DNA und dafür werde ich immer eintreten. Es braucht eine entsprechende gesellschaftliche Grundhaltung. Und wo die nicht reicht - Ausrüstung. Die Bodycams sind da ein Stichwort.



Wie stehen Sie zum Verfassungstreuecheck für angehende Beamte?

Beamter sein, Teil des öffentlichen Dienstes sein, ist eine Ehre und ein Privileg. Wer für den Schutz unseres Landes verantwortlich ist, muss sich fest auf dem Boden von Verfassung und Gesetzen bewegen. So erlebe ich das auch und das erscheint mir ein unmissverständlicher Konsens in der Polizei. Zugleich wissen wir doch am besten, dass es Akteure und Menschen in unserem Land gibt, die versuchen uns auf verschiedene Weise zu untergraben und anzugreifen. Meine bisherigen Gespräche zeigen mir vor allem zwei Knackpunkte: Die gefühlte Infragestellung und Vorverurteilung. Und die Umkehrung im Disziplinarrecht. Der Koalitionsvertrag sieht eine Evaluierung vor und ich denke, dass wir hier zu einem noch besseren Mittelweg kommen können, der Sicherheitsanforderungen und berechtigtes Zutrauen noch besser zusammenbringt.

*Das Interview führte
Katrin Böhme*



Kurz und knapp

3 Dinge, die Sie mit der Polizei verbinden...
Sicherheit, Würde, Professionalität.

Was motiviert Sie morgens aufzustehen und loszulegen?
Uns ist allen eine begrenzte Zeit auf dem Planeten geschenkt. Ich möchte das Beste daraus machen.

Entweder – oder Kaffee oder Tee? Tee – immer dabei.

Tradition oder Innovation? Immer offen für Neues aber nicht krampfhaft innovativ, weil Bewährtes sich nicht ohne Grund bewährt hat.

Auto oder Fahrrad? Privat gerne Fahrrad.

Aktiv-Urlaub oder Strand?
Aktiv mit ein paar faulen Tagen dazwischen.

Solides Verwaltungshandeln oder modern gestalten?
Kommt auf die Lage und Stimmung in der Struktur an. Gerade erlebe ich viel Offenheit für Modernisierung auf einem sicheren Fundament.

Nachhaltigkeit: Warum das jetzt auch noch?

Louisa Meier forscht und arbeitet aktuell zum Thema Nachhaltigkeit in der Polizeikultur. Die Masterarbeit der Polizistin aus Brandenburg wurde vom Springer-Verlag als „BestMasters“ ausgezeichnet und veröffentlicht.



Warum Nachhaltigkeit bereits eine Rolle für die polizeiliche Lagebewältigung spielt, und wo die Polizei schon einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leistet: abseits gängiger Klischees erklärt Louisa Meier im Interview mit der info110-Redaktion, warum wir als Polizei nicht mehr drum herumkommen, uns auch mit Nachhaltigkeit zu beschäftigen.

info110: Frau Meier, Nachhaltigkeit ist ein Thema, dass Sie in unsere Polizei getragen haben – wie kam es dazu?

Louisa Meier: So würde ich das nicht ausdrücken, denn hier sind viele Kollegen, die das Thema bewegt und denen Nachhaltigkeit wichtig ist. Unsere Organisation ist in einigen Bereichen auch schon nachhaltiger aufgestellt als man so denken mag. Vielleicht bin aber ich diejenige, der das aufgefallen ist und die es nun auch strukturiert anpacken darf.

Wie ist Ihnen aufgefallen, was uns in Sachen Nachhaltigkeit bisher entgangen ist?

Ich bin mit dem Thema groß geworden – ich musste den Stoff-Beutel schon zum Einkaufen mitnehmen, als das noch nicht cool war. Nach dem Studium bei der Polizei habe ich neben dem Schichtdienst aus Interesse verschiedene Fortbildungen besucht, unter anderem für Nachhaltige Entwicklung. Mir hat Lernen immer Spaß gemacht und auch, als ich deshalb mein Masterstudium begonnen habe, war für mich bereits klar: im Bestfall kannst du damit zusätzlich einen Beitrag für deine Polizei leisten. Davon, dass meine Masterarbeit zu Nachhaltigkeit in Polizeikultur dann im Besten Programm des Springer Verlages veröffentlicht wird, ich dazu Vorträge halten darf und Nachhaltigkeit schließlich als strategisch relevantes Thema bei uns intern anerkannt wird, hätte ich trotzdem nie zu träumen gewagt.

Was bedeutet denn, „Nachhaltigkeit ist ein strategisch relevantes Thema“ für die Polizei Brandenburg?

Das bedeutet, dass Nachhaltigkeit ein Handlungsfeld ist, das uns betrifft. Uns alle, ob wir wollen oder nicht. Und zwar aus objektiven Gründen. Das merken wir zum Beispiel in der Waldbrandsaison, oder wenn unsere Kräfte bei einer Flutkatastrophe wie im Ahrtal helfen. Wir merken es täglich an den Grenzen – ein Grund für Migration ist auch der Klimawandel. Laut dem jüngsten Bericht des Bundesnachrichtendienstes stellt der Klimawandel ein ernstzunehmendes Sicherheitsrisiko dar. Man spricht zusammengefasst auch von „Climate Security“, also von Umständen, wie beispielsweise Extremwetterereignisse, Bevölkerungsmigration, gesellschaftliche Unruhen und Ressourcenmangel, die direkt oder indirekt durch den Klimawandel verursacht wurden, und sicherheitsstrategisch relevanten Einfluss nehmen – auch auf unsere polizeiliche Lagebewältigung!

Hier ist es also in unserem Interesse und in unserer Hand als Organisation, einen Beitrag durch nachhaltiges Engagement dafür zu leisten, dass eben diese negativen Einflüsse durch den Klimawandel nicht noch zunehmen.

Okay, wir haben aber alle schon viel zu tun und ständig kommt noch etwas on top. Warum genau sollen wir uns jetzt dienstlich noch mehr mit Nachhaltigkeit befassen?

Neben den objektiv genannten Gründen: Weil wir zufriedenes Personal brauchen. Und weil wir mehr Personal brauchen. Und dafür müssen wir ein attraktiver Arbeitgeber sein.

Wenn die Mehrheit der deutschen Gesellschaft in Sorge um den Klimawandel ist und die Nachhaltigkeit ihres (potenziellen) Arbeitgebers als einen entscheidenden Faktor betrachtet, dann sollten wir das berücksichtigen. Meine Forschung hat gezeigt: auf individueller Ebene ist unseren Kolleginnen und Kollegen Nachhaltigkeit bereits wichtig, persönlich wie dienstlich. Und dass, über alle Funktionen und Laufbahnen hinweg – privat trennen die Kollegen ihren Müll und haben einen bienenfreundlichen Garten. Aber unsere Organisation und unsere Kultur spiegeln dieses Verhalten und damit diesen Wert noch nicht genug nach innen und nach außen wider.

Hier müssen wir unsere Leute und die potenziellen Bewerberinnen und Bewerber als attraktiver Arbeitgeber abholen. Denn: Menschen, die ihre Werte im Beruf wiederfinden, binden sich stärker an ihren Arbeitgeber, sind krisenfester und arbeiten motivierter. Die von mir interviewten Polizistinnen und Polizisten gaben an, dass sie vor allem das Problem haben, dass Sie gar nicht wissen, was ihre Behörde vielleicht schon Nachhaltiges macht. Wir müssen bei uns also erstmal das Bewusstsein schärfen und erheben, wo es bereits nachhaltiges Verhalten, Produkte oder Prozesse gibt.

Ihr habt Fragen rund um das Thema Nachhaltigkeit?

- ✓ Stellt sie gerne am **16. Juli** im Lifehack Wissen, hier gehen wir mehr ins Detail!
- ✓ Solange könnt ihr nicht warten? Ab sofort findet ihr Informationen zu Nachhaltigkeit in unserer Polizei im **Landesportal** im Intranet unter „Fachthemen“.
- ✓ Ihr wollt euch engagieren und eure Ideen einbringen? Meldet euch gerne per Mail an nachhaltigkeit.polizei@mik.brandenburg.de



LOUISA MEIER

29 Jahre alt

Zuhause im Havelland

seit 2014 bei der Polizei eingesetzt in WWD, KriPo und PÖA

Master of Science Kommunikations- und Betriebspsychologie

Führungskräfte-Stipendium an der London School of Economics and Political Science

Was machen denn „die Anderen“?

Wir sind mit unseren Bestrebungen nicht allein unter den Sicherheitsbehörden. Die Deutsche Hochschule der Polizei weist auf ihrer Internetseite zum nachhaltigen Engagement auf ihrem Campus hin. Das Bundeskriminalamt bekennt sich online zu ihren Umweltleitlinien und versteht Nachhaltigkeit als etwas, dass fester Bestandteil ihrer Arbeit und zentraler Wert sein soll. Die Bundeswehr berichtet im hauseigenen Podcast zu ihren Erfolgen bei Klima- und Umweltschutz und erklärt in ihrem Nachhaltigkeitsbericht, dass nachhaltiges Verhalten der Einsatzbereitschaft nicht entgegensteht.

Und wir als Polizei sind auch Teil eines Bundeslandes mit strategischem Klimaplan, der Maßnahmen und Ziele benennt, um den Klimaschutz zu fördern und gleichzeitig die Lebensqualität der Menschen in Brandenburg zu sichern. Unser nachhaltiges Engagement wird also nicht an „den Anderen“ in unserer Umgebung scheitern. Auch alle von mir befragten Kolleginnen und Kollegen haben sich gewünscht, dass ihre Polizei hier zukünftig mehr leistet.

Und was ist dann jetzt für uns alle als nächstes zu tun?

Auf jeden Fall weiter so einen guten Job machen, wie bisher! Denn durch unseren originären Auftrag, Straftaten zu verfolgen und zu verhindern und Gefahren abzuwehren, tragen wir bereits zur nachhaltigen Entwicklung bei. Ohne Sicherheit als Grundlage, können auch in allen anderen nachhaltigen Bereichen schwieriger Erfolge erzielt werden.

Aber darüber hinaus können wir natürlich noch schauen, wo wir Potenziale haben, einen größeren Beitrag zu leisten. Die Pilotierung der E-Akte in Strafsachen ist zum Beispiel etwas, was durch das Einsparen von Papier auch zur Nachhaltigkeit beitragen kann. Und wir müssen identifizieren, wo wir schon viel tun, aber einfach noch nicht in einem nachhaltigen Kontext darüber sprechen. Das ist jetzt Teil meiner Aufgabe.

Ganz im Sinne von „Tue Gutes und rede darüber“?

Wichtig ist, dass wir Verantwortung übernehmen und Bewusstsein schaffen. Nicht, dass wir uns besser darstellen, als wir sind. Wir werden sicher kein Greenwashing betreiben, sehr wohl aber benennen, wo wir bereits auf einem guten Weg sind. Und das auch dann, wenn nachhaltiges Verhalten manchmal anstrengend für uns ist. Denn wer, wenn nicht die Polizei, ist damit



Die Sustainable Development Goals (SDGs) sind 17 globale Ziele, die 2015 von den Vereinten Nationen unter Beteiligung von Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik festgelegt wurden, um bis 2030 die weltweite nachhaltige Entwicklung zu fördern. Sie zielen auf die Beseitigung von Armut, den Schutz des Planeten und die Förderung des Wohlstands für alle ab, wobei soziale, wirtschaftliche

und ökologische Aspekte berücksichtigt werden. Die SDGs dienen als Orientierung und helfen dabei, Fortschritte in der nachhaltigen Entwicklung messbar zu machen. Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie orientiert sich an den SDGs. Die Strategie dient als Leitlinie für die deutsche Politik und setzt konkrete Maßnahmen um, die zur Erreichung der SDGs auf nationaler Ebene beitragen.

vertraut, nach hohen normativen Ansprüchen zu handeln, eben auch dann, wenn man nicht sofort die Erfolge seines Handels sieht. Ganz nach dem Motto: wir wissen, wir können nicht die Welt retten, aber wir versuchen es trotzdem jeden Tag auf's Neue.

Das Interview führte Louis Derfert, MIK / Pressestelle und Öffentlichkeitsarbeit

Weiterführende Links zum Thema



About this book

Personalgewinnung und Personalbindung gehören zu den erfolgskritischen Herausforderungen in der Wirtschaft und im öffentlichen Dienst. Das gilt auch für die Polizei. Mit ihrer Forschung zeigt Louisa Meier auf, dass Nachhaltigkeit in einer zunehmend von den Einflüssen des Klimawandels geprägten Gesellschaft für die Polizei ein elementarer Personalgewinnungs- und -bindungsfaktor ist. Die Autorin befasst sich kritisch mit den Kernelementen von Organisations- und Polizeikultur, Personalmanagement, dem derzeitigen Nachhaltigkeitsverständnis und nachhaltiger Kommunikation. Sie setzt nach einer eigenen bundesweiten, behörden- und hierarchieübergreifenden qualitativen Untersuchung die Erkenntnisse erstmals in einen gemeinsamen Kontext. Louisa Meier beleuchtet eindrücklich, warum Nachhaltigkeit auch aus objektiven, politischen und gesellschaftlichen Beweggründen ein Thema ist, das die Polizei aktuell betrifft und zukünftig betreffen wird. Das praxisnahe Buch richtet sich an Führungskräfte und Angehörige von Polizei und Sicherheitsbehörden sowie des öffentlichen Dienstes. Quelle: SpringerNature, Verlagswebsite

Mit „BestMasters“ zeichnet Springer die besten Masterarbeiten aus, die an renommierten Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz entstanden sind. Die mit Höchstnote ausgezeichneten Arbeiten wurden durch Gutachter zur Veröffentlichung empfohlen und behandeln aktuelle Themen aus unterschiedlichen Fachgebieten der Naturwissenschaften, Psychologie, Sozialwissenschaften, Technik und Wirtschaftswissenschaften. Die Reihe wendet sich an Praktiker und Wissenschaftler gleichermaßen und soll insbesondere auch Nachwuchswissenschaftlern Orientierung geben.

Einmal raus aus dem Dienstalltag

Man sagt, die besten Lernmomente entstehen oft dann, wenn man einen Schritt aus seiner gewohnten Umgebung wagt und in unbekannte Gewässer eintaucht. Als Streifenbeamtin ist mein Alltag geprägt von unmittelbarem Bürgerkontakt und der praktischen Umsetzung von rechtlichen sowie dienstinternen Vorgaben. Doch je mehr ich mich mit den größeren Zusammenhängen innerhalb meiner Behörde sowie den übergeordneten Strukturen beschäftigt habe, desto mehr wuchs der Wunsch, das „große Ganze“ zu verstehen – insbesondere, wie die Arbeit auf Landesebene aussieht und welche Herausforderungen sie mit sich bringt.

Mit dieser Motivation im Gepäck entstand die „verrückte“ Idee, eine Hospitation in der Abteilung 4 des Ministeriums des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg (MIK) zu absolvieren – wenn schon, denn schon. Im Zuge meines Mentoring-Programms hat mir meine Mentorin Frau Fehrmann tatsächlich eine Tageshospitation bei der Abteilungsleiterin Frau Germer und einigen ihrer Mitarbeiter ermöglicht. Voller Vorfreude und Neugierde fuhr ich nach Potsdam und wurde im Leitungsbüro der Abteilung 4 sehr herzlich empfangen, um dann die ersten Stunden des Tages an der Seite unserer Abteilungsleiterin zu verbringen.

Total nahbar

Im Gespräch mit der Abteilungsleiterin

Diese Stunden waren für mich besonders wertvoll, da sie mir nicht nur einen ersten Einblick in die Arbeitsweise der Abteilung gaben, sondern auch in das ungeahnt große Aufgabenfeld, das Frau Germer und

ihr Team täglich meistern. Trotz ihres übervollen Terminkalenders, nahm sie sich die Zeit, mir ihren Arbeitsalltag zu erklären und meine Fragen zu beantworten. Durch dieses Gespräch und die Möglichkeit, die Leitung der Abteilung in Aktion zu erleben, wurde mir erstmalig die enorme Bandbreite und Komplexität der Themen bewusst, mit denen sich die Abteilung 4 beschäftigt.

Vernetzung der Sicherheitsakteure

Ein IT-Termin im Präsidium

Im Anschluss nahm mich Frau Germer mit zu einem IT-Termin ins Präsidium. Dort kamen Vertreter des MIK, des Präsidiums sowie des ZDPol zusammen und es wurde in einem Vortrag präsentiert, wie unser Managementsystem SAP aufgrund neuer Sicherheitsanforderungen überarbeitet wurde. In dieser Besprechung wurde mir bewusst, wie eng die Zusammenarbeit zwischen den Organisationen in unserer Polizei im Bereich der internen Sicherheit ist. Hier wurde für ein gemeinsames Ziel konstruktiv und lösungsorientiert zusammengearbeitet.

Während Frau Germer zu ihrem nächsten Termin ins MIK zurück musste (Wann findet sie bei ihrem vollen Terminkalender eigentlich Zeit, um etwas zu essen?) hatte ihr Büro für mich einen spannenden Termin mit ihrer Strategie-Verantwortlichen Stefanie Dietrich geplant. Den zweiten Teil des Tages verbrachte ich also mit ihr und dem Leiter des Büros Beratung und Strategie (BBS) Mario Gruschinske.

Der Blick in die Zukunft

Länderübergreifende Zusammenarbeit

Los ging es mit einer Videokonferenz (VSK) mit Vertreterinnen und Vertretern weiterer Bundesländer aus dem Bereich Strategie und Organisationsentwicklung der Landespolizeien. Es war beeindruckend zu sehen, wie auf dieser Ebene länderübergreifend zusammengearbeitet wird, um gemeinsame Herausforderungen zu bewältigen und zukunftsorientierte Strategien zu entwickeln. Auch spannend war, mit welchen Herausforderungen andere Bundesländer derzeit konfrontiert sind und wie unterschiedlich weit sie in ihren Strategieprozessen sind. Im Vergleich dazu wirkt Brandenburg bereits auf einem fortgeschrittenen Stand zu sein und die hiesige Arbeit fand bei den anderen Ländern großes Interesse.

Mehr wir gemeinsam geht nicht

Strategiearbeit im Fokus

Direkt im Anschluss folgte der letzte Programmpunkt des Tages bis zum späten Abend: die Planung der bevorstehenden Arbeitstagung

des höheren Dienstes zum Thema Führung. Ich wurde aktiv eingebunden und ganz selbstverständlich als Teil des Teams wahrgenommen – dafür war ich sehr dankbar. Es entstand Raum für einen offenen Erfahrungsaustausch und ich erhielt einen authentischen Einblick in die Arbeitsweise und Haltung der beiden Kollegen. Dabei wurde mir erstmals bewusst, wie intensiv sich mit der Weiterentwicklung von Führung in der Behörde befasst wird und wie hart daran gearbeitet wird, unseren Strategieprozess für all unsere Kolleginnen und Kollegen erfolgreich zu gestalten.

Für mich wurde deutlich: Wir alle müssen diesen Wandel mitgestalten und veränderungsbereit sein, damit wir nicht Gefahr laufen, unsere Motivation für den Beruf zu verlieren. Manchmal habe ich Sorge, dass unsere Polizei sonst an ihrem eigenen starren System im Wettbewerb – auch mit der freien Marktwirtschaft – scheitert.

Veränderung ist möglich

Mein Fazit

Der unerwartet lange Tag in der Abteilung 4 des MIK hat mir eindrucksvoll vor Augen geführt, wie komplex und weit verzweigt die Strukturen sind, die hinter dem polizeilichen Alltag stehen. Was zunächst fern von meiner eigenen Praxis als Streifenbeamtin schien, entpuppte sich als elementarer Bestandteil eines Systems, das auf strategischer Planung, bereichsübergreifender Zusammenarbeit und politischer Steuerung beruht. Gerade diese übergeordnete Perspektive eröffnete mir nicht nur ein tieferes Verständnis für die Herausforderungen innerhalb der Behörde,



Strategie-Austausch mit Stefanie Dietrich (re.) und dem Leiter des Büros Beratung und Strategie (BBS) im Polizeipräsidium Mario Gruschinske



Anja Germer (re.), Leiterin der Abteilung 4, mit der Autorin des Beitrages Laura Klempin

sondern auch für die Stellschrauben, an denen echte Veränderung möglich wären.

Die Hospitation hat mir gezeigt: Veränderung ist möglich – aber sie braucht entschlossene Führung, ein klares strategisches Bewusstsein und den Mut, auch unbequeme Entwicklungen aktiv anzugehen.

Der Tag bot nicht nur wertvolle fachliche Impulse, sondern auch die persönliche Erkenntnis, dass der Blick über den Tellerrand weit mehr als nur Perspektivgewinn bedeutet: Er ist eine wichtige Voraussetzung, um das System von innen heraus zu verstehen – und, wenn nötig, es zu verändern.

Zum Schluss möchte ich mich herzlich bei allen Beteiligten bedanken, die mir diese Einblicke ermöglicht haben. Mein besonderer Dank gilt meiner Mentorin Frau Fehrmann sowie Frau Germer, ihrem Büro, Frau Dietrich und ihrem Team, u.a. Louisa Meier und Herrn Gruschinske für ihre Offenheit und Herzlichkeit. Diese Erfahrungen haben meinen Blick erweitert und werden mich in meiner beruflichen Entwicklung nachhaltig begleiten.

Laura Klempin
Polizeikommissarin

ARBEITGEBERMARKE

...mal anders

/ ARBEITGEBERMARKE? ATTRAKTIVITÄT AM ARBEITSMARKT

Potenzielle neue Kolleginnen und Kollegen rennen uns schon lange nicht mehr die Bude ein. Daher müssen wir am Arbeitsmarkt aktiv werden und zeigen, was uns als Polizei Brandenburg ausmacht. Auffallen, aber nicht um jeden Preis. Was macht uns bei allen Schwierigkeiten und Herausforderungen attraktiv als Arbeitgeber? Wir werden authentisch und ehrlich zeigen, was unsere Polizeiarbeit in Brandenburg prägt, wofür wir stehen und welche Möglichkeiten unsere Polizei bietet. Von „A“ wie Anwärter bis „Z“ wie Zugführerin. Ihr habt Ideen? Teilt sie mit: wir.gemeinsam@polizei.brandenburg.de

/ BREITE BETEILIGUNG

Eine Arbeitgebermarke kann nur gut (weil echt) werden, wenn sie aus der Organisation Polizei heraus entwickelt wird. Hier heißt es: Mitdenken, Mitmachen, Mitgestalten. Daher haben wir umfassend befragt, in Formate eingeladen und zur Beteiligung aufgefordert. Und so wird es auch weitergehen.

/ CORPORATE DESIGN, ALS OPTISCHES ELEMENT DER ARBEITGEBERMARKE

Wie sieht unsere Polizei auf Flyern, Postkarten, Postern, PowerPoint-Präsentationen, Einladungen, Broschüren, Patches und vielem mehr eigentlich aus? Wie kommunizieren wir visuell? Aktuell noch: viel und vielfältig, überall anders. Jeder nutzt andere Farben, andere Gestaltungselemente (von Schleifchen über Blumen bis hin zu harten Kanten) und andere Schriftarten. Und all das sendet auch unterschiedliche Botschaften und macht es schwer uns als eine Polizei zu erkennen. Ein klares Corporate Design (CD) hilft bei der Wiedererkennung und macht

uns sichtbarer. Es vereint uns. Wir brauchen einen gemeinsamen Stil, einen roten Faden in unserer Kommunikation. Es trägt ja auch nicht jeder eine andere Uniform. Ein klarer und gemeinsamer Rahmen wird uns ermöglichen, dass wir nur noch auf den Inhalten rumdenken müssen und nicht mehr so viel auf dem Layout. Vorteil: Weniger Arbeit. Zeithorizont: Ende dieses Jahres...

/ DANKESCHÖN!

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle, die sich mit der Arbeitgebermarke beschäftigen, Input und Hinweise und auch Kritik geben, die Arbeitgebermarke unterstützen und erkannt haben, dass das eine große Chance für uns ist.

/ ENGAGEMENT

Unsere Polizei Brandenburg ist richtig gut. Und das, weil wir alle mehr machen als das Notwendigste. Weit mehr als nur Dienst nach Vorschrift. Das muss angesprochen und gezeigt werden.

/ FEEDBACK

Feedback ist nötig, um genügend kompetenten Nachwuchs zu gewinnen, genauso wie qualifizierte Seiteneinsteiger, die unsere Arbeit gewinnbringend ergänzen. Projekte wie die Arbeitgebermarke können nur authentisch entstehen und mit Leben gefüllt werden, wenn es Feedback gibt. Nur durch Rückmeldungen, beispielsweise in Umfrageergebnissen oder durch E-Mails von euch erreichen wir unser Ziel. Ohne Feedback gibt es keine sich verändernde Organisationskultur, die das Thema Wertschätzung, Innovation und Motivation in den Blick nimmt und uns noch weiter zusammenwachsen lässt.

/ GEMEINSAM STARK! GENERATIONEN

Wie auch sonst könnte unsere Vision lauten? Wir sind nämlich nur **gemeinsam** stark und füllen in der täglichen Zusammenarbeit diese Worte mit Leben. Es schwingt bei allem, was wir tun, mit.

Immer wieder werden Generationen und ihre vermeintlichen Attribute besprochen. Fakt ist, dass die Polizei BB mehrere Generationen in sich vereint: von den Boomern bis zur Gen Z. Und unsere Arbeitgebermarke soll alle Generationen bestmöglich ansprechen. Kein einfaches Vorhaben, die jungen Generationen zu begeistern und dabei Kolleginnen und Kollegen, die bereits bei uns arbeiten und schon viel erlebt und gesehen haben, in dieser Polizei zu halten und zu binden. Unser Blick liegt auf den vielen Gemeinsamkeiten, die uns vereinen und stark machen!

/ HERAUSFORDERUNGEN ERKENNEN UND ANNEHMEN

Identifikationsprobleme, demotivierende Faktoren wie mangelnde Wertschätzung, fehlende Effizienz, Ressourcenmangel bei Personal und Technik, aber auch die Integration von modernen Technologien und innovativen Ansätzen haben wir als Herausforderung erkannt. Jetzt müssen wir ALLE daran arbeiten.

/ IDENTIFIKATION

Die Identifikation mit dem Arbeitgeber Polizei BB macht den Unterschied zwischen Job und Berufung. Wir verbringen gefühlt unser halbes Leben mit Arbeit, lieber also aus Überzeugung und Motivation, als aus Pflichtgefühl oder weil das Geld pünktlich ankommt.

/ JEDER IST MARKENBOTSCHAFTER

Fakt ist: In jedem Einsatz, bei jedem Austausch im Freundeskreis, mit allem, was wir sagen, schreiben, posten oder durch unsere Haltung ausdrücken, sind wir Botschafter unserer Polizei.

/ KULTUR. KOMMUNIKATION

Unsere **Organisationskultur** wird oft unterschätzt, obwohl sie unser tägliches Miteinander bestimmt. Eine offene, vertrauensvolle Kultur kann zu mehr Zufriedenheit, mehr Motivation, mehr Zusammenhalt und Identifikation führen. Und was macht Ablehnung, Veränderungsabwehr, Verschlussenheit? Wir alle haben es selbst in der Hand, wie wir unsere Kultur aktiv nach unseren Werten gestalten.

Kommunikation ist das A und O. Akzeptanz für Prozesse, Veränderungen können nur gelingen, wenn ehrlich und transparent darüber informiert und kommuniziert wird. Nur so verstehen wir Entscheidungen und vertrauen darauf. Kommunikation ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit und zu mehr Verständnis für- und untereinander.

/ LEUCHTTURM ALS MARKENMODELL (NEIN, BRANDENBURG LIEGT NICHT AN DER OSTSEE.)

Das aus allen Rückmeldungen entstandene Markenmodell mit Vision, Mission, Werten und unseren Kompetenzen kommt in Gestalt eines Leuchtturms daher. Der eine oder andere denkt hier sofort an das Meer und den nächsten Urlaub an der Ostsee. Das Bild des Leuchtturms ist aber gewählt worden, weil es ein Sinnbild für Orientierung, Standhaftigkeit und Sicherheit ist. All das, was wir im Zusammenhang mit Veränderungen brauchen.

/ MISSION - WERTSCHÄTZENDES MITEINANDER

Unsere Mission beschreibt unseren Weg in die Zukunft. Wie auch immer dieser Weg konkret aussieht: Wunsch war, dass wir ihn mit wesentlich mehr Wertschätzung gehen. Was das genau für jeden einzelnen oder im Team bedeutet, kann immer unterschiedlich aussehen, sollte aber für alle Beteiligten klar sein. Wie ist das bei euch? Wo kann noch mehr Wertschätzung gelebt werden?

/ NACHWUCHS FÜR DIE POLIZEI

Wir brauchen einsatzbereiten und motivierten Nachwuchs. Aber nicht nur ... Ohne uns, die schon lange in der Polizei BB arbeiten, viel mitgemacht und durchgemacht haben, ist auch der beste Nachwuchs nur die Hälfte wert. Wir lernen die Neuen an, geben unsere Erfahrungen weiter und kümmern uns. Daher ist NACHWUCHS für die Unterstützung, Weiterführung und Optimierung UNSERER Arbeit wichtig.

/ OFFENHEIT FÜR NEUES

Die Polizei BB ist ein Arbeitgeber, der sich selbst weiterentwickeln muss und will, um am Puls der Zeit zu bleiben. Auch das wurde in der Umfrage deutlich. Wir wollen offen sein für Neues. Wir fassen gemeinsam den Mut, Routinen zu durchbrechen und neue Chancen zu nutzen. Veränderung ist trotz der Anstrengung keine Bedrohung, sondern eine Möglichkeit!

/ PERSPEKTIVE

Im herausfordernden Arbeitsleben mag es uns manchmal schwerfallen, die Perspektive zu wechseln. Um Verständnis für andere Arbeitsweisen, bestehende Abhängigkeiten, Entscheidungen oder auch andere Arbeitsgegenstände aufzubringen, ist ein Perspektivwechsel zwischendrin unvermeidlich und nötig. Nur, wer ab und an bereit ist, über den eigenen Tellerrand zu schauen, wird seinen Blick weiten können und unsere Polizei voranbringen. Nicht nur für das gegenseitige Verständnis in der Organisation, sondern auch, um sich individuell weiterentwickeln zu können, helfen Perspektivwechsel. Dass das ein wichtiger Faktor ist, um als Polizei ein attraktiver Arbeitgeber zu sein, wurde ebenfalls in der Umfrage sehr deutlich.

/ QUEREINSTEIGER. QUALIFIZIERUNG

Unsere Aufgaben werden nicht nur immer mehr, sondern auch immer spezieller. Daher werden wir Quereinsteigern mit einer fachlichen Spezialisierung und ergänzenden Qualifikationen ermöglichen, zu uns zu kommen und mit uns zu arbeiten. Natürlich bilden wir uns auch ständig weiter und unsere Polizei bietet sogar einen Master in Kriminalistik an. Qualifizierung ist also

längst als ein wichtiger Faktor erkannt worden. Und es gibt noch einige Bereiche bei uns, in denen künftig auch die externe Brille helfen kann, genauso wie die eigene Brille um mehr Durchblick nachzuschärfen.

/ RECRUITING, ABER NOCH VIEL MEHR ...

Klar ist: Eine „hübsche Recruiting-Kampagne“ nach außen hilft unseren Kolleginnen und Kollegen im Werbe- und Auswahldienst, um unserem Nachwuchsproblem in einem ersten Schritt zu begegnen. Wo die bleibt? Warum wir noch keine öffentliche Kampagne haben? Eins nach dem anderen! Denn was helfen schicke Hochglanzbilder im Außen, wenn wir unsere Themen im Innen nicht angehen? Der Anfang des Arbeitgebermarken-Prozesses setzte den Fokus auf uns, nach innen, auf unsere Impulse, Wünsche und Werte. Unsere Marke – das sind wir. Das ist, was uns ausmacht. Das beschreibt, wofür wir stehen. Und wenn wir uns mit unserem Arbeitgeber identifizieren, gerne zur Arbeit kommen und mitgestalten dürfen, dann strahlen wir von innen nach außen. Mitarbeiterbindung ist die beste Voraussetzung für erfolgreiches Recruiting! Es geht nicht um die Hochglanz-Broschüre für die „Neuen da draußen“. Es geht darum, dass wir gemeinsam für eine Polizei stehen, und unsere Polizei auch hinter uns steht. Nur mit diesem Verständnis kann eine gelungene öffentliche Kampagne für die Bürgerinnen und Bürger und unseren Nachwuchs kommen.

/ STÄRKEN UND SCHWÄCHEN ERKENNEN

Die Stärken unserer Polizei BB liegen in der Einsatzbereitschaft, die wir alle jeden Tag leben, unserer professionellen Ausbildung/Studium, in der Verwurzelung mit Brandenburg und in den vielseitigen Einsatzgebieten, die die Polizei BB zu bieten hat. Aber auch darin, offen für Neues zu sein und zu wissen, dass man sich anstrengen muss, mit der Zeit zu gehen.

Unsere Schwächen sehen wir eher in einer ausbaufähigen Fehlerkultur, in zu wenig erlebter Wertschätzung oder der Personalknappheit in vielen wichtigen Bereichen. Aller Missstände und Schwächen zum Trotz machen wir einen richtig guten Job. Darauf können wir gemeinsam stolz sein. Lasst uns an unseren Schwächen weiterarbeiten und mehr über unsere Stärken sprechen. Hört sich leicht an, ist es aber nicht...

/ TRANSPARENZ. TEAM

Eine Polizei – ein Team! Wir leben Transparenz. Im Prozess der Arbeitgebermarke bedeutet das: Auf alle Fragen und Anregungen gibt es Antworten! Kritik wird geschätzt! Das mag noch nicht überall so sein, ist aber im Werden. (Natürlich sprechen wir nicht davon VS-NfD-Dinge offenzulegen.) Nur, wenn wir die Dinge bewusst offenlegen, Nachvollziehbarkeit ermöglichen und an unserer Fehlerkultur arbeiten, kann Transparenz in unserer Polizei zum neuen „Normal“ werden.

/ UMFRAGEN

Manchmal nervig, manchmal spannend – sie bleiben ein wichtiges Instrument in einer so großen Organisation, um ein Stimmungsbild zu erhalten, die Lage zu erfassen und sich weiter auszurichten. Wir arbeiten damit und gestalten den Wandel. Ohne unsere Beteiligung an Umfragen geht's nicht!

/ VISION – KEIN VERSPRECHEN

Unsere Vision – „gemeinsam stark“ ist kein Versprechen, sondern eine Aufgabe ...

/ WERTE. WERTSCHÄTZUNG

Was können wir jeden Tag selbst beeinflussen? Unser Verhalten, unser Auftreten, unsere persönliche Arbeit, unsere Haltung. All das wird von Werten bestimmt, die wir im Laufe unseres Lebens entwickelt haben oder die uns mitgegeben wurden. Die Werte, auf die wir uns alle einigen können und täglich unserer Polizei Brandenburg mitgeben, sind **Verlässlichkeit, Vertrauen, Verbundenheit** und **Veränderungsoffenheit**. Und diese sollten kein Wunsch bleiben, sondern unser Handeln, individuell, im Team und organisational prägen.

Ihr habt Lust, eure Werte im Team festzulegen und euch gemeinsam neu auszurichten? Sprecht das Team Arbeitgebermarke an: Unterstützung kommt!

/ X-FAKTOR: DAS UNFASSBARE

Frei erfunden, oder die Wahrheit? Für manche von uns anscheinend auf jeden Fall immer noch unglaublich:

Wir sind kein junges Start-up, wir sind kein Wirtschaftskonzern, und ja, die Polizei steht für sich, und TROTZDEM brauchen wir eine Arbeitgebermarke. Egal, wie sperrig das klingt, wie schwer zu greifen das sein mag. Die Gründe dafür sind vielfältig, offensichtlich und wissenschaftlich belegt. Das ist eine wahre Geschichte.

/ Y-GENERATION

Ein großer Anteil unserer Belegschaft wird auch durch diese Generation geprägt. Und unabhängig davon, was wir von den Millennials, der Generation X, der jungen Gen Z oder den Boomern halten – jede Generation bringt ihre Eigenarten, Wertehaltungen und Herausforderungen mit sich. Und wenn wir genauer hinschauen, dann unterscheiden sie sich, wenn es drauf ankommt, gar nicht so sehr. Gemeinsam haben wir alle unseren Wunsch nach einer sinnstiftenden Tätigkeit und beruflicher Sicherheit.

/ ZUFRIEDENHEIT / ZUKUNFT

Der Brandenburger findet immer etwas zu meckern und Polizisten sowieso - aber wenn wir dem Wunsch nach Innovation und Fortschritt in Zukunft gerecht werden wollen, dann müssen wir offen sein für Veränderungen. Zufriedenheit „am besten privat und im Berufsleben“ macht für viele von uns ein erfülltes Leben aus. Wenn es nicht gut läuft, muss man Dinge ändern, ansprechen und in den Diskurs gehen. So gestalten wir die Zukunft, in der wir leben und arbeiten wollen – bestenfalls zufrieden unter dem Dach unserer neuen Arbeitgebermarke.

Impressum

Team Arbeitgebermarke:
Stefanie Dietrich, Therese Franz, Louisa Meier
Zielbildverantwortlicher Nico Neuendorf

Henning-von-Tresckow-Str. 9-13,
14467 Potsdam
0331 866-2723

Arbeitgebermarke.polizei@mik.brandenburg.de
oder wir.gemeinsam@polizei.brandenburg.de

Es ist die Zeit der Fahrradprüfungen – ein jährliches Großprojekt, das im gesamten Landkreis Teltow-Fläming von der Polizei begleitet wird. Wie Polizei, Lehrer und Eltern Kindern den sicheren Schulweg ermöglichen.

DER ALLERERSTE FÜHRERSCHEIN



Fahrräder kontrollieren auf dem Schulhof – bei Mängeln gibt es eine Mitteilung an die Eltern. Kinder mit mängelfreien Rädern erhalten eine Plakette.

„GUUTEN MOORGEEN“, schallt es durch den Klassenraum der 4. b. 22 Schülerinnen und Schüler der Otfried-Preußler-Grundschule in Großbeeren stellen sich heute der praktischen Fahrradprüfung. Und sie sind sehr aufgeregt. Der Klassenraum ist voll an diesem Morgen, vorn an der Tafel stehen, neben der Klassenlehrerin Maria Müller, Polizeioberkommissarin Jana Ulbricht und ihr Kollege Enrico Schulze. Bepackt mit grellen Warnwesten, Prüfbögen und Listen stellen die zwei Polizisten den Kindern auch den ebenfalls anwesenden Revierpolizisten vor.

HEUTE steht sie also an, die erste echte praktische Prüfung im Leben der Neun- bis Zehnjährigen. „Sie sind richtig aufgeregt, das merkt man sehr“, bemerkt Klassenlehrerin Maria Müller. Und so geht die Erklärung zu Prüfungsstrecke und Ablauf stellenweise im Flüsterton unter. Kurz darauf setzt sich die Traube bunt behelmter Kinder in Gang.

SEIT VIELEN JAHREN engagieren sich Jana Ulbricht und Enrico Schulze, beide tätig bei der Prävention der Polizeiinspektion Teltow-Fläming und beide mit langjähriger Erfahrung im Wach- und Wechseldienst, für die Verkehrssicherheit der Jüngsten. Im Rahmen der Verkehrsprävention übernehmen die Beiden gemeinsam mit den Schulen die Abnahme der praktischen Fahrradprüfung. Diese ist ein jährlicher Höhepunkt im Kalender vieler Grundschulen des Landkreises und eine Mammutaufgabe für die zwei Präventoren. Von Anfang März bis zum Beginn der Sommerferien sind sie fast täglich in den Grundschulen der Region unterwegs.

2024 stellten sich 1.612 Schüler und Schülerinnen aus 33 Schulen der Herausforderung. Nur 21 Kinder scheiterten am theoretischen Teil, 18 am praktischen – eine Bilanz, die zeigt, wie gut vorbereitet die Kinder in der Regel sind. Etwa 1.700 Schü-

lerinnen und Schüler werden die Beiden in dieser Saison auf dem Rad beobachtet und geprüft haben. „Das Bevölkerungswachstum im Berliner Speckgürtel sorgt für die stetig steigende Anzahl der teilnehmenden Schulen“, erklärt Jana Ulbricht. Aktuell betreuen sie insgesamt 36 Grund- und Förderschulen.

PRO KLASSE stehen zwei Unterrichtsstunden für die praktische Prüfung bereit – organisiert in enger Absprache mit den Schulen.

DER ABLAUF ist eingespielt: Nach Ausgabe der nummerierten Warnwesten an die Kinder werden alle Fahrräder auf Verkehrssicherheit überprüft. Dabei zeigt sich regelmäßig: Kaum eine Klasse geht geschlossen mit mängelfreien Rädern an den Start. Auch in der Klasse 4 b weisen elf der 22 Räder Mängel auf.

DIE HÄUFIGSTEN SCHWÄCHEN betreffen Lichtanlagen, Bremsen oder Reflektoren. An fast jedem der mangelhaften Räder fehlt die seitliche Abdeckungen der Lenkerstange, so genannt Lenkrad-Pfropfen. Dies schmälert die

Die Fahrradprüfung setzt sich zusammen aus einem theoretischen Teil – dieser wird eigenständig von den Lehrkräften durchgeführt und mit einer theoretischen Prüfung abgeschlossen. Die Prüfbögen sind ähnlich den Theorie-Unterlagen zum Erwerb des Kfz-Führerscheins gestaltet. Maximal 40 Punkte gilt es zu erreichen. Der anschließende praktische Prüfungsteil findet im öffentlichen Straßenverkehr statt und wird ebenfalls von Lehrern mit Hilfe der Eltern und bei Bedarf auch der Revierpolizei durchgeführt. Kinder, die aus verschiedensten Gründen nicht an der praktischen Prüfung teilnehmen können, haben drei Möglichkeiten, diese nachträglich zu bestehen.

1. Teilnahme in einer anderen Klasse oder Schule
2. individuelle Terminabstimmung und Prüfungsabnahme auf dem Übungshof der Verkehrswacht Teltow-Fläming in Woltersdorf (Regelung im LK Teltow-Fläming)
3. Prüfungsabnahme im Folgejahr (in der 5. Klasse)



Die Viertklässler auf der Prüfungsstrecke: Schulterblick, Abbiegen, Umfahren eines Hindernisses auf der Fahrbahn



Verkehrssicherheit des Rades nicht, führt bei Stürzen in der Regel aber zu schwierigen Fingerfrakturen. „Die meisten Kinder haben beim Radfahren ihre Finger in den Öffnungen. Wir weisen darauf hin und bitten die Eltern um Nachrüstung“, erklärt Enrico Schulze, selbst Vater von fünf Kindern. Fahrräder, die den Anforderungen entsprechen, erhalten ein TÜV-ähnliches Siegel.

DIE PRÜFUNG selbst findet auf einer Strecke im Schulumfeld statt – abgestimmt auf die Gegebenheiten vor Ort. In Großbeeren befindet sich direkt neben der Schule eine gut frequentierte Nebenstraße mit Einfahrten, seitlich parkenden Autos und kleinen Kreuzungen. Ideales Übungs-Areal also. Die Kinder sollen auf die Straße auffahren, später nach links abbiegen, eine Wende absolvieren und wieder auf die Vorfahrtsstraße auffahren, dann zurück zur Schule. Neben den Lehrkräften und der Polizei unterstützen vor Ort auch Sicherheitspartner als Streckenposten die Durchführung der praktischen Prüfung. In der Regel sind aber etwa fünf bis sechs Eltern pro Klasse im Einsatz.

TROTZ DER GUTEN VORBEREITUNG sind die Herausforderungen vielfältig. Einige Kinder besitzen kein eigenes Fahrrad, andere haben sprachliche Schwierigkeiten. „Es kommt auch mal vor, dass ein Schüler noch nie zuvor Fahrrad gefahren ist“, berichten die Beamten. Doch das Team geht einfühlsam mit jeder Situation um. Kleine Fahrfehler – oft durch Aufregung verursacht – werden individuell bewertet. Bei Bedarf darf ein Schüler die Strecke auch ein zweites Mal absolvieren. All das ist Alltag der beiden Polizeibeamten.



„**DAS ABBIEGEN** bleibt die größte Herausforderung“, so die Polizisten. Handzeichen, Schulterblick und das richtige Einschätzen der Vorfahrt – das alles muss sitzen. Trotz kleiner Rückschläge erleben die Beiden viele rührende Momente: „Manche Kinder weinen vor Nervosität, strahlen aber über beide Ohren, wenn sie den Fahrradpass endlich in den Händen halten.“

IN GROSSBEEREN geht es routiniert zu. Es müssen an diesem Tag acht Kinder ein zweites Mal die Runde absolvieren. Dies soll den Schülern ganz wesentliche Regeln auf dem Rad, wie etwa den Schulterblick vor dem Abbiegen, verdeutlichen. Andere bewegen sich unsicher und wackelig auf dem Rad. Ihre Fahrpraxis soll ein weiteres Mal beurteilt werden. „Man sieht einfach, dass einige Kinder so gut wie nie mit dem Rad unterwegs sind. Meistens diejenigen, die von den Eltern – wegen eines zu langen oder zu gefährlichen Schulweges – täglich mit dem Auto in die Schule gebracht werden“, resümiert Jana Ulbricht. Nach Ende des Praxisteils geht es zurück in den Klassenraum.

WIEDER ZAPPELEI, wieder nervöse Unruhe im Raum. Kind um Kind wird nach vorn gerufen.

Jede und jeder wird auf Stärken und Schwächen hingewiesen, zusammen mit dem theoretischen Prüfbogen und im Idealfall einer Plakette für ein mängelfreies Rad, erhält jedes Kind einen eigenen Fahrradpass. Unter tosendem Applaus wird jeder erfolgreiche Prüfling von der Klasse gefeiert.

„**WIR SAGEN DEN KINDERN**, das ist ihr erster Führerschein. Aber natürlich nur fürs Rad“, erzählt Jana Ulbricht. Dabei kommt regelmäßig die Frage, ob der Fahrradpass nun immer mitgeführt werden müsse, berichtet sie schmunzelnd. Der Pass hätte selbstverständlich keine Rechtsverbindlichkeit, ergänzt Enrico Schulze. Aber inzwischen sind viele Schulen dazu übergegangen, den Fahrradpass als notwendige Voraussetzung für die Teilnahme an Wandertagen mit dem Rad zu verlangen, ganz ähnlich der Schwimmgrundstufe „Seepferdchen“.

DIE FAHRRADPRÜFUNG ist nicht nur ein Test – sie ist ein Gemeinschaftsprojekt. Ohne die Zusammenarbeit mit Lehrkräften, der Revierpolizei, Sicherheitspartnern und engagierten Eltern wäre sie in dieser Form nicht denkbar. „Ein großes Dankeschön an alle, die mithelfen“, betonen Jana Ulbricht und ihr Kollege Enrico Schulze.

DIE PRÜFUNG ist mehr als eine Pflichtveranstaltung – sie ist ein wichtiger Schritt in Richtung Eigenverantwortung und Sicherheit im Straßenverkehr. Und ein Moment, den viele Kinder nicht so schnell vergessen werden. An diesem Morgen in Großbeeren heißt es dann schließlich „Alle bestanden!“

Katrin Böhme



Begutachtung der Fahrräder: Dieses Rad ist gut in Schuss



DIE PRÜFER

JANA ULBRICHT 46 Jahre, Polizeioberkommissarin, ein Kind, welches in zwei Jahren selbst Fahrradprüfung hat, wohnt in PM und arbeitet seit 2021 bei der Prävention PI TF

ENRICO SCHULZE 39 Jahre, Polizeioberkommissar, Vater von 5 Kindern (17, 12, 7, 4 und 1 Jahr alt), wohnt in TF und ist seit November 2024 bei der Prävention PI TF tätig

Beistand für ihre Schützlinge von der Klassenlehrerin

Auswertung und Jubel im Klassenraum: „Alle bestanden!“

KLAPPE, DIE ERSTE!

Das Making-Off zu unserem Rap-Song und Video

Unser Musikvideo zur Nachwuchswerbung dürfte mittlerweile den meisten in irgendeiner Art und Weise untergekommen sein. Zumindest auf YouTube wurde es über 117.000 Mal aufgerufen, bei TikTok sogar 615.000. Dort hat es mittlerweile fast 40.000 Likes eingeheimst! Und wir freuen uns natürlich sehr über ein fast durchweg positives Feedback. Daher möchten wir gerne den Werdegang und die Dimensionen dieses Projekts vorstellen.

Wer das Projekt noch nicht kennt: Wir kreierten einen Rap-Song über Brandenburg und die beruflich vielfältigen Möglichkeiten bei der Brandenburger Polizei. Mit dem Song und der filmischen Inszenierung werden gezielt junge Menschen angesprochen und dazu animiert, sich mit dem Polizeiberuf in Brandenburg auseinanderzusetzen. Begleitet wird der Song darüber hinaus mit einem eigenen Musikvideo, dessen Darstellende unsere Polizistinnen und Polizisten des Landes sind.

Aufnahme
beim Polizei-
ärztlichen
Dienst (PÄD)



Besprechung am
Streifenwagen



Lenz
und Mila



Vorbereitungen
Adebar



Der Kamera-
mann hat alles
gegeben



Die Studenten sind bereit.



Autobahn-polizei



Bereit zum Schuss

START IM FRÜHJAHR 2023

Konzipiert und umgesetzt wurde die Maßnahme durch die Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg in Zusammenarbeit mit dem Präsidium der Polizei Brandenburg und dem Brandenburger Ministerium des Innern und für Kommunales.

Alles begann Mitte Februar 2023, als ein kreativer Mitarbeiter vom Auswahldienst seine Idee eines Deutschap-Songs inklusive passender „Hintergrundmusik“ vorstellte. Der Leiter des Werbe- und Auswahldienstes war sofort begeistert. Die

Begeisterung wuchs, als er den Text hörte. Nachdem das Konzept im Bereich Werbung vorgestellt wurde, waren wir uns einig: Das MÜSSEN wir umsetzen!

DIE ARBEIT AM SONG

Der eigentliche Track stammt von einem Künstler aus Österreich, von dem wir die uneingeschränkten Nutzungsrechte erwarben. Zunächst mussten wir jedoch intensiv am Text arbeiten. Was möchten wir vermitteln? Wie können wir die Vielfalt des Polizeiberufs darstellen? Und wie sprechen wir unsere primäre

Zielgruppe an, ohne „cringe“ oder „lame“ zu wirken?

Der Text wurde mehrfach überarbeitet und verfeinert. Dank der Unterstützung von Janni, der den Song eingesungen hat, und eines Kollegen aus unserem Dezernat Service und Medien, konnten wir schließlich eine finale Version finden. Der Song wurde professionell aufgenommen, gemixt und gemastert. Im Dezember war es dann soweit: Wir hatten eine Aufnahme, die wir unserer Hochschulpräsidentin Prof. Dr. Heike Wagner und den beteiligten Dezernatsleiterinnen und Dezernatsleitern vorstellen konnten. Spätestens an diesem Tag war uns klar, dass es dazu auch ein Video geben muss!

Um sicherzugehen, dass der Song nicht nur uns gefällt, sondern auch unserer Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, spielten wir ihn dem ganzen Jahrgang der Herbsteinstellung 2023 vor und evaluierten anhand einiger Fragen, wie

er bei den jungen Kolleginnen und Kollegen ankommt. Das Ergebnis dieser Evaluation hat uns positiv überrascht – der Song schnitt deutlich besser ab, als wir erwartet hatten. Dies bestärkte uns in der Idee, ein passendes, modernes Video zu produzieren.

... UND JETZT GING ES ANS VIDEO

Mit einem professionell entwickelten Storyboard und den ersten Ideen zu Aufnahmen, Kamerawinkeln und Lichtverhältnissen ging es an die Planung mit unseren Organisationseinheiten. Vorab wollten wir das Projekt jedoch noch dem Polizeipräsidium vorstellen, da wir für die Umsetzung nicht nur Kolleginnen und Kollegen vor der Kamera brauchten, sondern auch die Unterstützung unserer Vorgesetzten bis hin zum Polizeipräsidenten und der Pressestelle. Auch dort stieß unser Projekt auf Begeisterung und wir konnten loslegen.

WIR SETZTEN UNS EINE „DEADLINE“

Als Termin für die „Uraufführung“ wurde der 30.09. festgelegt – traditionell der Tag, an dem wir unsere „fertigen“ Kolleginnen und Kollegen ins Polizeipräsidium übergeben. Für uns bedeutete dies: Ab jetzt wird es sportlich! Aber letztendlich hatten wir es pünktlich geschafft.

Insgesamt unterstützten uns 31 großartige Kolleginnen und Kollegen vor der Kamera sowie fast der gesamte Jahrgang der Herbsteinstellung 2022 für eine Szene. Wir konnten fantastische Bilder und Szenen aus 14 Organisationseinheiten der Polizei Brandenburg einfangen – und wissen doch, dass es noch so viel mehr zu zeigen gibt. Wir sind sehr stolz auf das Ergebnis und hoffen, nicht nur die Vielfalt und Einsatzmöglichkeiten innerhalb unserer Polizei Brandenburg präsentieren zu können, sondern vielleicht auch den einen oder anderen jungen Menschen zu inspirieren, sich bei uns zu bewerben.

DANKE!

Daher nochmals ein großes Dankeschön an alle, die uns bei diesem Projekt unterstützt haben! Nur durch die Zusammenarbeit mit so vielen motivierten Kolleginnen und Kollegen, die ihre Freude an der Arbeit nach außen strahlen lassen, konnten wir dieses Großprojekt erfolgreich umsetzen. Den Vertrauensvorschuss, den uns die Leitungsebenen sowie die abgebildeten Protagonistinnen und Protagonisten entgegengebracht haben, schätzen wir sehr!

Das Projektteam „Bewirb Dich!“

Kriminal-dauerdienst



Für die Technikinteressierten unter Euch

Wir haben insgesamt 460 GB Videodaten und fast 24 Stunden Rohmaterial gesammelt. Dazu kommen etwa 8 GB Bilder von den Dreharbeiten und 12 GB „Behind the Scenes“-Filmmaterial.

Aufrufzahlen (Stand 06.05.)
YouTube: 117.692 (2.173 Likes)
Instagram: 140.048 (5.876 Likes)

Veröffentlichung durch Dritte
TikTok: 615.000 (38.700 Likes / 13.300 mal geteilt)

Unfallszene bei Nacht





Gordon Gericke (r.) und Fabian Timme von der Autobahnpolizei Neuruppin

A10, A111, A19

Von Fahrten unter Drogen oder unter Alkohol, Beleidigungen und Tötlichkeiten bei einer Reisebusgruppe weiß Grapentin an diesem Morgen zu berichten. Nach einem Kaffee machen sich die Tagesschichten für den nördlichen und den südlichen Bereich des Einsatzgebiets im Nordwesten Brandenburgs fertig. „Wir sind zuständig für die Autobahnen A19, A24, A111, A10 und vielleicht auch bald für die A14 in der Prignitz“, erklärt der Dienstgruppenleiter. Die Autobahnpolizei gehört zur Verkehrspolizei im Bereich der Polizeidirektion Nord. Die Beamten sind von der Mecklenburgischen Landesgrenze bis zum Rasthof Stolper Heide am Berliner Stadtrand und in östlicher Richtung bis zum Autobahnzubringer Pankow unterwegs. Seit 2006 sitzt die Autobahnpolizei am Rasthof Walsleben bei Neuruppin. „Das ist ungefähr die Mitte unseres Wirkungsbereichs“, sagt Sandro Grapentin. Neun Fahrzeuge, darunter ein Zivilfahrzeug, stehen zur Verfügung. Es gibt rund 50 Beamte im Team. „Oft leisten wir auch außerhalb der Autobahn Unterstützung für die Polizeiinspektion Neuruppin.“ Zwölf Stunden dauert eine Schicht für die Streifen. Die Redaktion darf an Bord einer Südstreife mitfahren. Hier sind die Polizeikommissare Gordon Gericke und Fabian Timme für den Tag ein Team. Fabian Timme ist 28 Jahre alt, lebt in Neuruppin und seit vier Jahren bei der Autobahnpolizei.

KONTROLLE AUF DER B167

Zunächst geht es für die Südstreife nach Norden. Am Autorasthof Herzprung kontrollieren sie Lkw-Fahrer. Stimmen die Papiere? Auch Alkoholkontrollen finden statt. Im Streifenwagen befindet sich für erforderliche Beweisaufnahmen auch ein Drucker und ein Scanner. Wichtiges Hilfsmittel ist für die Beamten auch ihr Diensthandy. „Damit schießen wir ebenfalls Beweisfotos“, sagt Gordon Gericke. Über eine spezielle Software, mit der sie die Papiere unter die Lupe nehmen, könne zudem festgestellt werden, ob die Fahrer bereits negativ auffällig geworden sind oder ob ihr Fahrzeug etwa zur Fahndung ausgeschrieben ist. Aber auch als Übersetzer macht sich das Gerät gut. Vor der Atemalkoholkontrolle fragen sie den Fahrer nach „Pivo“ (Bier). Der polnische Fahrer verneint und pustet. 0,0 Promille. Aber er hat eine Blitzerüberwachungsapp in seiner Fahrerkabine. „Die ist in Deutschland nicht zulässig“, erklärt Fabian Timme. Das gibt ein Bußgeld. 100

ABSTÄNDE GEPRÜFT

„Bis jetzt kann ich mir auch nichts anderes vorstellen, was ich lieber machen würde.“ Nach drei Semestern Informatik in Berlin hatte er sich direkt bei der Polizei beworben und sich in Oranienburg für den gehobenen Dienst ausbilden lassen. Sein Maschinenbaustudium in Berlin hatte Gordon Gericke noch abgeschlossen. Danach aber orientierte er sich um. „Ich habe mich bei Bundes-

Am frühen Morgen gegen 5.30 Uhr ist Schichtwechsel. Die Nachtschicht übergibt an die Tagschicht im Polizeirevier der Autobahnpolizei in Walsleben, das direkt am gleichnamigen Rastplatz liegt. Zur Einstimmung präsentiert Dienstgruppenleiter Sandro Grapentin Auszüge aus dem jüngsten Polizeibericht, um sein Team auf den aktuellen Stand zu bringen.

EIN TAG MIT DER AUTOBAHN-POLIZEI

Handy am Steuer, Fake-Führerscheine, gestohlene Autos und sogar Juwelendiebe: Die Beamten der Autobahn-Polizei Neuruppin sind täglich gefordert. Die Autobahnpolizei Walsleben bei Neuruppin ist täglich in den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin, Prignitz und Oberhavel unterwegs. Mit Kontrollen sorgen die Beamten für mehr Sicherheit auf den Straßen. Wir haben zwei Beamte bei ihrer Streife begleitet.

eben zwischen den Zeiten, wenn nichts los ist“, sagt Gordon Gericke. Maximal drei Tage am Stück schieben sie so eine Schicht. Danach ist frei. „Im Sommer, wenn viel mehr Verkehr auf den Autobahnen ist, wird das richtig anstrengend“, berichtet Fabian Timme. Abwechslungen wie die Unterstützung anderer Bereiche der Landespolizei, etwa bei Demonstrationen, sind den beiden Beamten willkommen. Auch die Bauern demos Anfang 2024 wurden zum Teil durch die Autobahnpolizei begleitet. Die beiden Polizisten zeigen nach dem Frühstück ihre Ausrüstung. Neben kugelsicheren Westen und Helmen sowie einer Nagelsperre gehört auch eine Maschinenpistole zum Equipment. „Damit mussten wir bisher aber nur verletztes Wild erlösen“, sagt Gordon Gericke. Besonders tragisch in seiner Laufbahn sei ein Wildunfall der besonderen Art gewesen. „Wir haben an Karfreitag den Osterhasen überfahren“, blickt er zurück. Weiter geht es in Richtung nördlicher Berliner Ring. Hier beobachten die Beamten genau, ob jemand ohne Gurt fährt. „Das kann böse Folgen haben“, sagt Gordon Gericke. Bei Wittstock auf der A24 sei einem Audi bei Tempo 300 mal der Reifen geplatzt, der Wagen kam aufs Feld ab und der Fahrer wurde herausgeschleudert. Er war sofort tot. „Das ist für Rettungskräfte und

Polizei kein schöner Anblick“, sagt der Polizeikommissar.

Bei Oberkrämer ziehen die Polizisten einen nicht angeschnallten Lastwagenfahrer aus dem Verkehr. 30 Euro Verwarngeld erwarten den Fahrer. Zudem hat er im Laderaum einen Teil der Ladung nicht ordentlich gesichert. Die Streife fährt nun bis zur A114, dem Pankow-Zubringer und fährt über die Ausfahrt Schönerlinder Straße zurück auf die A10. Hier erfolgt eine „verdachtsunabhängige Kontrolle“ eines BMW. Der Wagen hat nicht zugelassene Spurplatten an den Rädern. „Die müssen beim TÜV nochmal abgenommen werden“, sagt Fabian Timme. Bei Oranienburg erfolgt erneut eine „verdachtsunabhängige Kontrolle“ eines BMW. Diesmal ist alles eingetragen, nur sein Bewerbungsgespräch dürfte der junge Fahrer nicht mehr pünktlich schaffen. „Er war sowieso schon zu spät dran“, kommentiert Gordon Gericke.

Auf der Rückfahrt zur A10 eskortieren die Beamten einen Pkw, der Kühlwasser verliert. Der junge Feuerwehrmann wird bis zur Ausfahrt Stolpe geleitet, dort wartet er auf den Abschleppdienst. Wieder auf dem nördlichen Berliner Ring kontrollieren die Polizisten eine Lieferwagenfahrerin aus Berlin. Die Frau hatte offensichtlich ein Handy am Ohr. Sie beteuert aber, es nur kurz aus der Halterung genommen zu haben. Ein Bußgeld von 130 Euro

Euro inklusive Bearbeitungsgebühr muss der Fahrer per Sofortkasse zahlen. Viel mehr ist in Herzsprung nicht in Bewegung, also geht es weiter in Richtung Neuruppin.

Auf der B167 kommt der Streife ein Laster entgegen, der massive Eisschollen vom Dach verliert. „Wenn die dahinter fahrenden Autos auf die Scheibe fallen würden, kann das böse ausgehen“, sagt Fabian Timme. Der Streifenwagen wendet blitzschnell, fährt dem Lkw nach und fordert ihn in Dabergotz zum Halten auf. Pivo hat auch dieser russische Fahrer nicht getrunken, die Eisschollen verharmlost er. Um verständlich zu machen, wieviel Verwarngeld er zahlen muss, malt Gordon Gericke eine 35 mit dem Finger an die Polizeiwagenscheibe. Der Russe zahlt ohne Murren. In Neuruppin fahren die Beamten kurz an einen Imbiss und holen sich belegte Brötchen. Das Frühstück gibt es am Rastplatz Rhinluch. Eine wirkliche Pause gibt es in der 12-Stunden-Schicht nicht. „Nur



05.30 Uhr Dienstbesprechung für die kommende Schicht bei der Autobahnpolizei Walsleben



Dieser Fahrer aus Weißrussland fährt für ein Unternehmen aus Litauen und ist eigentlich Ukrainer



Dieser Laster hat seine Ladung nicht gesichert

Fotos [5]: Märkische Oderzeitung/Christian Bark

JUWELEN-DIEBEN AUF DER SPUR

Auf dem Weg zurück zur Wache zwingt ein Funkspruch die Beamten zur Abfahrt. Juwelendiebe sollen auf der A24 in Richtung Berlin unterwegs sein. Angeblich wurden sie nahe Pritzwalk gesichtet. Es soll sich um vier Männer und eine Frau handeln. Das Fahrzeug ist aber nicht bekannt. „In der Regel nutzen die aber hochmotorisierte Fluchtwagen“, erklärt Fabian Timme. Die Ausschau an der Abfahrt Neuruppin Süd erweist sich als die Suche nach der Nadel im Heuhaufen. „Wenn wir die heute erwischen würden, wären wir die Helden des Tages“, sagt Fabian Timme. Aber die Beamten werden danach zurück zum Linumer Bruch und dann zurück auf Streife zitiert. Die Diebe, die mit Diebesgut von sehr hohem Wert unterwegs sein sollen, haben die beiden Polizisten nicht erwischt. Traurig sind sie darüber nicht. „Sowas ist nicht ungefährlich. Noch dazu, wenn die bewaffnet sein sollten“, sagt Gordon Gericke. Bewaffnet sind die Beamten zwar auch, ihre mächtigste Waffe ist laut Fabian Timme aber immer „das Wort“.

Märkische Oderzeitung / Christian Bark

Dieser Artikel erschien zuerst in der Märkischen Oderzeitung.

Zwölf Stunden sind Gordon Gericke (r.) und Fabian Timme in ihrer Schicht unterwegs.



inklusive Bearbeitungsgebühr wird fällig. „Wir erleben sowas bald täglich. Teilweise haben Lkw-Fahrer ihr Handy vor dem Tacho aufgestellt und gucken Filme“, sagt Fabian Timme.

TRUCKER PINKELT AUF DEN GEHWEG

Zurück auf der A24: Am Rasthof Linumer Bruch erleichtert sich ein Lkw-Fahrer mitten auf dem Gehweg. „Obwohl es wenige Meter weiter kostenlose Toiletten gibt“, sagt Gordon Gericke. Auch hier

wird ein Verwarngeld fällig. Doch die Papiere des Fahrers geben den Beamten Rätsel auf. „Er hat zwei Führerscheine“, sagt Fabian Timme. Der Mann ist Ukrainer, lebt aber in Weißrussland und fährt für ein Unternehmen aus Litauen. Mit Schwarzlichtkamera untersuchen die Beamten die Führerscheine. Der Ukrainische sieht verdächtig aus und könnte gefälscht sein. Letztlich hat aber alles seine Ordnung. Der Mann entwertet vor den Augen der beiden Polizisten seinen ukrainischen Führerschein. „Sonst könnte er den ja vorzeigen, wenn er seinen anderen verlieren würde“, begründet Gordon Gericke.

HOCHSTAPLER IN DER MÄRCHENWACHE

POLIZEI
REVIER-
GESCHICHTEN

Das Polizeigebäude in Angermünde war einst ein Gericht, in dessen Gewahrsam schon der spätere „Hauptmann von Köpenick“ einsaß



Das Hochstapler und Betrüger es zu einer gewissen – zweifelhaften – Bekanntheit schaffen, ist historisch gesehen ein nicht seltenes Phänomen. Wolfgang Beltracchi fälschte Bilder, Konrad Kujau die Hitler-Tagebücher und der gelernte Postbote Gerd Postel praktizierte als Arzt. Ein vielleicht noch berühmterer Vorgänger dieser drei ist der Hauptmann von Köpenick, mit bürgerlichem Namen Wilhelm Voigt. Der Schuhmacher verkleidete sich 1906 als Hauptmann, sprach eine Gruppe Soldaten an, ging mit ihnen ins Köpenicker Rathaus und beschlagnahmte die Stadtkasse. Ein Coup, der in Bü-

chern, Theaterstücken und Spielfilmen später vielfach verarbeitet wurde.

Voigt versuchte aus seiner schon zu Lebzeiten hohen Bekanntheit einen gewissen Nutzen zu ziehen, wie ein Ausschnitt aus der Angermünder Zeitung vom 7. Oktober 1912 zeigt. Unter der Überschrift „Der ‚Hauptmann von Köpenick‘ in Angermünde“, wurde verkündet, dass Voigt am nächsten Tag auf der Durchreise nach Stettin im Hotel „Berliner Hof“ absteige. „Wer denselben also persönlich kennenlernen will, hat dazu Gelegenheit“, heißt es unter den „Provinzial Nachrichten. Aus Kreis und Uckermark“,

wie der Verein für Heimatkunde Angermünde schon 2000 in seinem Heimatkalender veröffentlichte.

Angermünde spielte für Voigt aber schon 45 Jahre früher eine nicht unwichtige Rolle in seinem Leben. Im Januar 1867 wurde er als damals 17-Jähriger von einem Postmitarbeiter ertappt, wie er unter dem Adelsnamen August von Zander Geldanweisungen gefälscht hatte. Dabei ließ er sich deutlich höhere Beträge auszahlen, indem er vor eine 1 beispielsweise noch eine 4 setzte und sich somit 41 statt einen Taler auszahlen lassen wollte. Unterschiedliche Tintenfarben verrietten ihn schließlich, er wurde

festgenommen und verbrachte eine Nacht im Gewahrsam des damaligen Angermünder Kreisgerichts, ehe er im April 1867 im Prenzlauer Schwurgericht zu einer zwölfjährigen Haftstrafe verurteilt wurde.

Wenn Andreas Weber die damalige Zelle 17 von Voigt betritt, muss sich der Angermünder Revierleiter bücken. „Die Türen sind so niedrig, damit man nur gebückt durchgehen konnte und seine Demut zeigen musste“, erklärt Weber die alte Bauweise. Der 60-Jährige ist seit 2011 für das Revier in der Uckermark zuständig und hat schon die ein oder andere Reisegruppe durch das alte Gebäude am Angermünder

Wilhelm Voigt, der spätere „Hauptmann von Köpenick“, saß 1867 für eine Nacht in Angermünde in Zelle 17 ein.



Provinzial-Nachrichten. Aus Kreis und Uckermark.

Angermünde, den 7. Oktober 1912.

Der „Hauptmann von Köpenick“ in Angermünde.
Wie man uns mitteilt, wird der Schuhmacher Wilhelm Voigt, der sich durch seinen bekannten Köpenicker Streich eine billige Welt-Sensation erobert hat, morgen hier im Hotel „Berliner Hof“ absteigen. Wer also denselben persönlich kennen lernen will, hat dazu Gelegenheit. Voigt befindet sich auf der Durchreise nach Stettin, worauf er 1 Uhr Nachts weiterfährt.

Erkennungsdienstliches Foto der Polizei von Wilhelm Voigt

Marktplatz geführt, in welchem seit 2001 auch das Reviergebäude beheimatet ist.

Dort gibt es seit dem Einzug der Polizei einen neuen Gewahrsam, der durch die Umbauarbeiten am Inspektionsstandort Prenzlau aktuell auch in Betrieb ist. „Wir liegen genau im Zentrum, es gibt keine großen Wege für die Bevölkerung. Das ist auf jeden Fall ein Vorteil. Stellen

Sie sich vor, wir wären irgendwo außerhalb im Gewerbegebiet, wie beispielsweise die Bundespolizei. Da fährt auch kein Stadtliniensbus hin, wie sollte da die ältere Generation hinkommen?“, zählt Weber die Vorteile des Hauses auf, das 1850 gebaut wurde.

„Von außen sieht das Gebäude ziemlich groß aus, wenn man drinnen ist, sieht man dann, dass

Zeitungsmeldung aus dem Jahr 1912

Revier Angermünde

Baujahr: ca. 1810, Umbau: 1999/2000

Polizei seit: 2001

Größe der Liegenschaft: 1.405 m²

Büros: 14 (lt. Raumbuch 2008) XX

Polizeikräfte: XX

Besonderheit: Denkmalschutz, berühmtester Insasse Wilhelm Voigt (Hauptmann von Köpenick)

REVIERGE SCHICHTEN

Unscheinbar, still und kein Gewese: Polizeigebäude sind oftmals kein Sinnbild von Redseligkeit. Doch welche Reviergeschichten sich hinter den dicken Mauern verbergen, erzählt die info110 in ihrer Serie. Diesmal: das Reviergebäude in Angermünde.



Die Polizei nutzt

Großteile des Gebäudes, der alte Gerichtsgewahrsam im Seitenflügel steht leer. (Bild oben)

Blick auf Angermünde (Bild rechts daneben)

es viel Flur gibt“, sagt Weber, der die Arbeitsbedingungen im Gebäude als „angenehm“ bezeichnet. 28 Kolleginnen und Kollegen (4 Revierpolizisten, 2 Staatsschutz, 21 Wach- und Wechseldienst, 1 Kripo) arbeiten dort, aktuell nutzen sie den alten Gerichtssaal auch als Umkleide. Die Besonderheit am Gebäude ist ein kleiner Turm, bis vor sechs Jahren war er noch mit wildem Wein bewachsen, ehe ein Sturm einen Großteil der Kletterpflanze von der Wand gerissen hat. „Im Volksmund werden wir ‚Märchenwache‘ genannt, wegen des Turms, des Bau-



stils, vorher auch dem wilden Wein, sodass es im Gesamtbild aussah wie ein Märchenschloss“, erzählt Weber. „Und ein bisschen lässt sich das auch auf die Kriminalitätslage übertragen. Da sind Schwedt und Prenzlau schon höher belastet.“ Er sage immer, dass Angermünde die Warte des Friedens ist, erzählt Weber. „Es passiert hier nicht so viel. Natürlich auch, weil Angermünde eben ein großes Dorf ist. Wir

leben hier auch von den Erkenntnissen und Feststellungen der Bevölkerung, wir haben uns ein gewisses Vertrauensverhältnis aufgebaut“, sagt Weber über das Revier, das insgesamt 325 Quadratkilometer umfasst und in dem 13.800 Menschen leben. Als Hauptaufgabe sieht er die Zusammenarbeit und Kontaktpflege mit Schulen, Behörden und Unternehmen. „Die Kriminalitätslage ist überschaubar, Schwerpunkte sind

das Alltägliche, Sachbeschädigung, Körperverletzung. Klar gibt es hier auch mal größere Sachen, aber das hält sich in Grenzen“, sagt Weber. Einen spektakulären Kriminalfall wie die Festsetzung des jungen Wilhelm Voigt gab es zuletzt nicht, Vermögens- und Fälschungsdelikte sind in Angermünde und den Ortsteilen laut polizeilicher Kriminalstatistik im vergangenen Jahr gesunken.

Neben dem Hochstapler Wilhelm Voigt hat noch eine andere bekannte Persönlichkeit eine Beziehung nach Angermünde, wie der Karikaturist und Hauptmann-von-Köpenick-Experte Achim Purwin in einem Reisebericht aus dem Jahr 2022 über einen Besuch in Angermünde schreibt. Das Hotel „Berliner Hof“, in welchem der Hauptmann von Köpenick 1912 auf seiner Durchreise nächtigte, wurde 1865 als „Dietrichs Etablissement“ gegründet – vom Großvater von Filmlegende Marlene Dietrich. **Stephan Henke**



ADRESSE Am Markt 18, 16278 Angermünde

BAUJAHR DES GEBÄUDES ca. 1810, Umbau 1999/2000

SEIT WANN VON DER POLIZEI GENUTZT seit 2001 Sitz der Polizei Angermünde

GRÖSSE DER LIEGENSCHAFT 1.405 m²

ZAHL DER BÜROS 14 Büros (lt. Raumbuch 2008)

ZAHL DER POLIZISTINNEN/POLIZISTEN 28 (4 Revierpolizei, 2 Staatsschutz, 21 WWD, 1 KKI)

VORHERIGE NUTZUNGEN Kreisgericht mit Amtsgericht, Arbeitsgericht, Notariat u. Staatsanwaltschaft

BESONDERHEIT Historisches Gebäude, Denkmalschutz, berühmtester Insasse Schustergeselle Wilhelm Voigt, später bekannt als Hauptmann von Köpenick

Quelle: BLB

Andreas Weber leitet seit 2011 das Revier in Angermünde.

Bis vor sechs Jahren war das Polizeigebäude noch mit wildem Wein bewachsen, der nach einem Sturm entfernt werden musste.

Mehr zu den Reviergeschichten erfahren Sie hier:



SCAN ME



RISIKOANALYSE VON FILIZIDEN IM LAND BRANDENBURG (2007-2021)

Von Clemens Sauer, Kriminalhauptkommissar (M.A. Kriminalistik),
Polizeipräsidium des Landes Brandenburg

Laut UNICEF (2022) erlebt weltweit jedes vierte Kind zwischen zwei und vier Jahren Gewalt durch Eltern oder Erziehungsberechtigte. Besonders tragisch sind die Folgen, wenn elterliche Gewalt eskaliert und zum Tod des Kindes führt. In solchen Fällen stellt sich immer wieder die Frage, ob die Tat im Vorfeld hätte erkannt oder gar verhindert werden können. Auch der Autor hat sich im Rahmen des Masterstudiengangs Kriminalistik an der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg mit dieser Thematik auseinandergesetzt und ist dem Forschungsbedarf nachgegangen:

Welche Faktoren beeinflussen das Risiko von Filiziden negativ und mit welchen Interventionsmaßnahmen kann die Präventionsarbeit gezielt verbessert werden?

Quantitative und qualitative Forschungsarbeit

Mit Hilfe einer umfassenden quantitativen und qualitativen Inhaltsanalyse von 20 Strafverfahrensakten aus den Jahren 2007 bis 2021 sowie der Durchführung von zwei Experteninterviews konnten prädisponierende Faktoren identifiziert werden, die ein erhebliches Risiko für die Tötung des eigenen Kindes im Alter von 0 bis 6 Jahren darstellen. Neben der Analyse von Tat-, Opfer- und Tätermerkmalen stand die Identifizierung möglicher Risikogruppen im Vordergrund.

Die Forschungsergebnisse zeigen auf, dass Täter und Täterinnen neben ungünstigen soziodemografischen Merkmalen durch eine Vielzahl belastender Kindheitserfahrungen und kritischer Lebensereignisse geprägt sind, die ihr Verhalten und ihren Umgang mit dem eigenen Kind maßgeblich beeinflussen. Als gewichtige Risikofaktoren haben

sich psychische Störungen bzw. Erkrankungen, polytrope Delinquenz (vielfältige Delikte, insbesondere Gewaltdelikte) und Suchtmittelmiss-

brauch herauskristallisiert. Vor allem Partnerschaftskonflikte stellen einen entscheidenden Risikofaktor dar. Ist die Partnerschaft in hohem Maße konfliktuell, verliert sie ihre stresspuffernde Funktion und schlägt ins Gegenteil um; sie wirkt eher stresserzeugend. Erschwerend kommt hinzu, dass die überwiegende Mehrheit der mehrfach belasteten Mütter und Väter aus zerrütteten Familienverhältnissen („Broken-home-Situation“) stammt.

All diese multifaktoriellen Ursachen wirken jedoch auf verschiedenen gesellschaftlichen und individuellen Ebenen in komplexer Weise zusammen und bestimmen, ob und wann ein Risiko als kritisch einzustufen ist. Als bedeutsam für diese Dynamik haben sich insbesondere eigene Gewalterfahrungen (aktiv / passiv) und eine strenge Erziehung

der Eltern in der Kindheit, finanzielle Sorgen, Schwierigkeiten bei der Regulation impulsiven Verhaltens, mangelnde Erziehungskompetenz und Überforderung im Umgang mit dem Kind erwiesen.

Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Risikokonstellationen

Das Zusammenspiel von belastenden Erfahrungen in der Vergangenheit, suboptimalen sozioökonomischen Bedingungen in den Familien und Beeinträchtigungen durch psychische Auffälligkeiten

verhältnis entlud sich der aufgestaute Ärger häufig an den Kindern. Auffällig ist, dass fast 90 % dieser bildungsschwachen Risikogruppe eine umfangreiche kriminelle Vorgeschichte aufweisen. Gewalttätiges Verhalten als Ausdruck krimineller Vorbelastung manifestierte sich bei allen Vätern. Darüber hinaus wurde bei ihnen mehrfach missbräuchlicher oder abhängiger Alkohol- und Drogenkonsum sowie gelegentlicher Medikamentenmissbrauch festgestellt.

Die überwiegende Mehrheit der Täterinnen in der Stichprobe war Mitte bis Ende 20 Jahre alt und

verfügte über ein mittleres Bildungsniveau. Allerdings wiesen 50 % der Mütter Anzeichen von Depressionen oder anderen psychischen Stö-

rungen bzw. Erkrankungen auf. Es zeigte sich, dass diese Risikogruppe häufig Bindungsprobleme zu ihren Kindern hatte, vor allem dann, wenn diese erst nach einiger Zeit aus der Entbindungsklinik entlassen wurden. Im Gegensatz zu den Vätern waren die Opfer bei den Müttern deutlich älter (Durchschnittsalter von 3,2 Jahre) und betrafen überwiegend die Töchter. Vor allem alleinerziehende Mütter (75 %) waren häufig mit der Erziehung überfordert, litten unter Versagensängsten und der Sorge, in der Öffentlichkeit als schlechte Mutter dazustehen. Trotz eines überwiegend fürsorglichen Umgangs mit den eigenen Kindern konnte auch bei dieser Risikogruppe ein deutlicher Mangel an Erziehungskompetenz festgestellt werden.

Das Risiko, Opfer eines Tötungsdeliktes zu werden, ist in den ersten sechs Lebensmonaten am höchsten

führt dazu, dass viele Mütter und Väter nicht über ausreichende Ressourcen verfügen, um die komplexen Belastungen der Kindererziehung angemessen zu bewältigen.

Die Ergebnisse lassen darauf schließen, dass Väter zwischen Ende 20 und Anfang 30 im Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern häufiger überfordert sind als Mütter. Die betroffenen Kinder waren mit einem Durchschnittsalter von einem Jahr meist sehr jung und männlich. Zudem stellte sich heraus, dass die überwiegende Mehrheit der Väter arbeitslos war (66,7 %) und mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Viele Väter schienen frustriert und wütend über die Schwierigkeiten, ihrer Rolle als „Familienoberhaupt und Versorger“ gerecht zu werden. In diesem emotionalen Spannungs-

Clemens Sauer

Der Verfasser ist derzeit Sachbearbeiter (m.h.A.) im KK-Strukturkriminalität der PD West im Land Brandenburg. Der vorliegende Artikel basiert auf den Ergebnissen seiner Masterarbeit zum Thema „Filizide im Land Brandenburg (2007–2021) – Eine Risikoanalyse von Tötungsdelikten an Kindern im Alter von 0–6 Jahren“ an der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg (Studiengang Master Kriminalistik)

Mängel bei der alltäglichen Gefährdungseinschätzung

Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung eines Kindes bekannt, so ist es nach dem Achten Sozialgesetzbuch (§8 a Abs. 1 SGB VIII) grundsätzlich verpflichtet, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Die Auswertung des umfangreichen Aktenmaterials lässt den Schluss zu, dass eine detaillierte Dokumentation von Anzeichen von Gewalt, Vernachlässigung und fehlender elterlicher Zuwendung zu einem besseren und frühzeitigen Kinderschutz beitragen kann. Indikatoren, die eine Optimierung beeinflussen, sind die konkrete Wahrnehmung der spezifischen Lebensumstände der Kinder, die nicht primär mit der eigentlichen Gewalttat in Beziehung stehen müssen, und deren detaillierte Dokumentation.

Eine Erweiterung der Dokumentationstiefe ist auch bei polizeilichen Verdachtsmeldungen denkbar, bei denen konflikthafte Gewaltsituationen und Gefährdungsanzeichen sowie Aspekte aus dem Umfeld der

Betroffenen umfassend zu protokollieren sind. Neben offensichtlichen Anzeichen von Verwahrlosung bzw. mangelnder Hygiene in der Wohnung sollten auch die oft subtilen Hinweise wie z. B.

- nicht vorhandene oder lieblos eingerichtete Kinderzimmer
- Fehlen von altersgerechtem Spielzeug oder Kuscheltieren
- mangelnde Grundausstattung für Säuglinge und Kleinkinder (Windeln, Pflegeprodukte etc.)
- auffällige Verletzungsmuster und Anzeichen von Unterversorgung
- ein distanzierter oder liebloser Umgang mit dem Kind

gemeldet werden. In einem Fall von tödlicher Lieblosigkeit gab es beispielsweise in der gesamten Wohnung keine gemeinsamen Familienfotos oder Portraits vom Nachwuchs, dafür aber zahlreiche Bilder von unzähligen Haustieren. Für eine professionelle Gefährdungseinschätzung sind solche Indikatoren, die bereits auf eine mangelnde Erziehungskompetenz von meist unerfahrenen und überforderten Müttern und / oder Vätern schließen lassen, jedoch zwingend erforderlich.

Welchen präventiven Beitrag kann die Polizei leisten?

Das Zusammentreffen kumulativer Risikofaktoren in familiären Krisensituationen führt dazu, dass Eltern nicht in der Lage sind, belastende Situationen eigenständig und angemessen zu bewältigen. Die gewonnenen Erkenntnisse konnten in Verbindung mit zwei durchgeführten Experteninterviews belegen, dass es trotz eines umfassenden Netzes an sozialen Unterstützungsmaßnahmen im Land Brandenburg (z.B. Erziehungs- und Familienberatung, Kinderschutzeinrichtungen, therapeutische Programme für gewalttätige Eltern etc.) immer wieder zu Fällen von Kindstötungen in Familien kommt, die bereits über einen längeren Zeitraum von Unter-

stützungseinrichtungen begleitet werden. Hier zeigte sich, dass die Probleme häufig in der Risikoeinschätzung und -bewertung liegen, was zu Informationsdefiziten in der täglichen Fallarbeit führen kann.

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung müssen daher zeitnah erkannt, wahrgenommen, bewertet und dokumentiert werden. Hier könnte die Polizei einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie in ihren Berichten nicht nur auf konkrete Gefährdungsaspekte im Zusammenhang mit Umgangskontakten eines Kindes mit einem gewalttätigen Elternteil eingeht, sondern auch die aktuellen Wohn- und Lebensverhältnisse detailliert beschreibt. Gerade wenn zahlreiche Warnsignale für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, sind zeitnahe Umgangsausschlüsse oder -beschränkungen durch die zuständigen Familiengerichte unverzichtbar. Insbesondere der Faktor Zeit ist hier von entscheidender Bedeutung und bestimmt (leider) oft über Leben und Tod.

Zur Verbesserung der Prävention im Bereich der Kindesmisshandlung und -tötung ist es daher unerlässlich, dass alle Akteure des Kinderschutzes, besonders die Jugendämter, die Familienhilfe, die Familiengerichte, aber auch die Polizei für die vielfältigen Gefährdungs- und Warnzeichen sensibilisiert sind und in einem kontinuierlichen interdisziplinären und kooperativen Austausch miteinander stehen.

Interessierte Leserinnen und Leser können sich daher gern an den Autor wenden oder die Masterarbeit mit dem Titel „Filizide im Land Brandenburg (2007–2021) – Eine Risikoanalyse von Tötungsdelikten an Kindern im Alter von 0–6 Jahren“ in der Bibliothek der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg ausleihen bzw. über den elektronischen Katalog der Hochschulbibliothek anfordern.

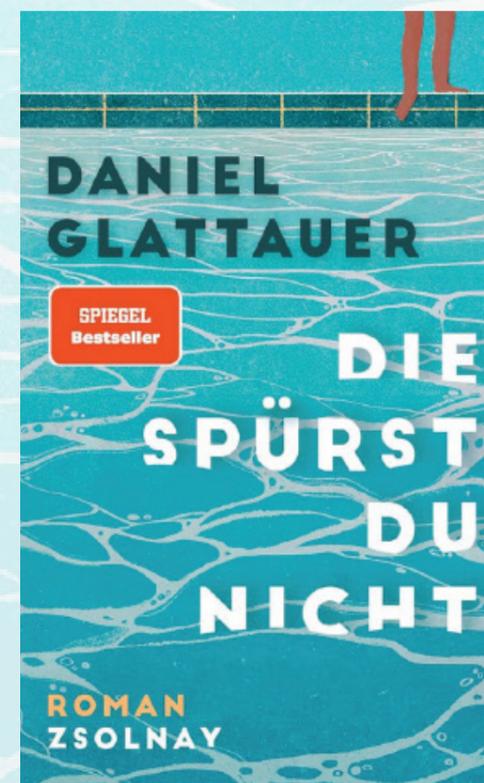
Doppelmoral

Nicht mehr lang bis zu den Sommerferien, der Urlaub ist bereits gebucht und bald kann es losgehen in die vermeintliche schönste Zeit des Jahres. Ähnlich haben auch die zwei befreundeten Familien in Daniel Glattauers Roman „Die spürst du nicht“ gedacht. Was als heitere Urlaubsgeschichte beginnt, entwickelt sich jedoch schnell zum vielschichtigen Gesellschaftsdrama.

Im Mittelpunkt steht die 14-jährige Tochter Sophie Luise der Familie Strobl-Marinek, die ihre Klassenkameradin Aayana – ein Flüchtlingskind aus Somalia – mit in den Urlaub nehmen darf. Das integrative Vorhaben endet in der Katastrophe: Aayana ertrinkt unbeaufsichtigt im Pool.

Was danach passiert, ist eine Mischung aus Unverständnis, Unbeholfenheit und Mitgefühl. Denn Glattauer nutzt dieses Ereignis, um die Reaktionen der Beteiligten und der Gesellschaft zu beleuchten. Die Erzählung wird durch Ausschnitte aus Pressemitteilungen, Internetkommentare und Chatverläufe unterbrochen. Wirken diese Einschübe zunächst befremdlich, werden sie im Verlauf des Romans zum entscheidenden Element, die mediale und öffentliche Aufarbeitung des Unglücks darzustellen und Kritik an der gesellschaftlichen Doppelmoral gegenüber marginalisierten Gruppen zu üben.

Gleiches gilt für die bewusste Überzeichnung der Charaktere. Elisa Strobl-Marinek, eine grüne Nationalrätin, bemüht sich um Schadensbegrenzung für ihre politische Karriere; ihr Ehemann



Daniel Glattauer
DIE SPÜRST DU NICHT
Erschienen im Paul Zsolnay Verlag, 304 Seiten

Oskar, ein elitärer Akademiker, zeigt wenig Empathie; und während sich Sophie Luise in Online-Chats mit dem mysteriösen Pierre flüchtet, um ihre Trauer zu verarbeiten, schaut die befreundete Familie Binder von der Seitenlinie nahezu regungslos dem Gerichtsprozess zu.

Der Österreicher Glattauer schafft es in dem Roman ernste Themen wie Rassismus, soziale Ungleichheit und mediale Sensationslust in eine narrative Struktur zu packen, die auch durch die Perspektivwechsel bis zum Ende spannend bleibt. Ein gelungener Roman, der zum Nachdenken über gesellschaftliche Verantwortung und Empathievermögen anregt.

Josefin Roggenbuck

Kammerspiel ums Konklave



Oscar-Regisseur Edward Berger inszeniert einen spannenden Thriller um die Machenschaften bei einer Papstwahl

Der Papst ist tot – und dieses geschichtsträchtige Ereignis setzt eine ganze Abfolge von genau definierten Abläufen in Gang, die am Ende in die Wahl eines neuen Oberhauptes der katholischen Kirche münden sollen. Doch zwischen dem Ableben des Pontifex und dem Zeitpunkt, an welchem weißer Rauch aus der Sixtinischen Kapelle im Vatikan aufsteigt und signalisiert, dass ein neuer Papst gewählt wurde, liegen im Film „Konklave“ Intrigen, persönlich Schicksale und Beeinflussungsversuche von außen, die spannender kaum sein könnten. Schon vor einem halben Jahr kam der Film in die deutschen Kinos, durch den Tod von Papst Franziskus am 21. April und der Wahl von Papst Leo XIV. am 8. Mai und das dadurch gestiegene Interesse kam er vielerorts noch einmal in die Filmtheater.

Der österreichisch-schweizerische Regisseur Edward Berger, dessen Romanverfilmung „Im Westen nichts Neues“ vier Oscars erhielt, erschafft mit intelligenter Kameraführung und punktgenau eingesetzter Musik eine Atmosphäre, die von der ersten Minute fesselt. Die

zentrale Rolle spielt dabei Kardinal Lawrence (Ralph Fiennes), der die Papstwahl organisiert und dabei immer wieder Intrigen aufdeckt, die aussichtsreiche Bewerber gesponnen haben, um das höchste Amt der katholischen Kirche für sich zu gewinnen. Dass im Film nicht alles ganz akkurat den eigentlichen Abläufen der katholischen Kirche entspricht, entlarvte der Katholische Nachrichtendienst in einem Faktencheck. Doch um eine detailgenaue Dokumentation geht es in diesem zweistündigen Thriller auch überhaupt nicht.

Acht Oscar-Nominierungen waren der Lohn für die filmische Glanzleistung, am Ende gewann der Film allerdings „nur“ einen für das beste adaptierte Drehbuch, das auf dem gleichnamigen Roman des britischen Bestseller-Autors Robert Harris basiert. Nominiert war Konklave auch als bester Film, außerdem gingen Ralph Fiennes (bester Hauptdarsteller) und Isabella Rossellini (beste Nebendarstellerin) leer aus. Doch schon die Nominierungen zeigen, wie großartig besetzt dieses Kammerspiel um das Konklave bis in die letzten Nebenrollen ist.

Stephan Henke



KONKLAVE

Produktion

USA, Vereinigtes
Königreich 2024

Regie

Edward Berger

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

herzlich willkommen in unserer Knobel-Ecke, auch diesmal zur reinen Entspannung. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Rätseln.

Im Kreuzworträtsel wird der Vor- und Zuname eines deutschen Schauspielers gesucht. Dazu gibt es die bekannten und gefürchteten Sudokus – dieses Mal garantiert auch lösbar. Dabei stehen in jedem Feld die Zahlen 1-9. In jeder Spalte und in jeder Zeile kommen die Zahlen 1-9 genau je einmal vor. Gleiche Zahlen dürfen waagerecht und senkrecht nicht nebeneinanderstehen. Und zu guter Letzt machen wir mit einem Buchstabengitter die Rätselseite komplett. Gesucht werden insgesamt 13 versteckten Worte aus dem Bereich Polizei & Sicherheit.

Die Auflösung der Rätsel erhalten Sie auf Wunsch per Mail.

Senden Sie dazu einfach eine Nachricht mit dem Betreff „Auflösung“ an info110@mik.brandenburg.de

Ihr info110-Redaktionsteam

Buchstabengitter

S P U R E N S U C H E K Z B G H
 T R D I E N S T M A R K E R P P
 R E E I N S A T Z H N I R E A N
 E I N D F U N K G E R Ä T E N L
 I S P Z E U G E I I C L E C N I
 F T I V L L A F L A N I E T A C
 E O A E R T E T N U H S R R S H
 H N H A N D S C H E L L E O P U
 T I L Z U A F R P P I O L A N N
 P O L I Z E I I R K A Z A R D D
 K O M M I S S A R T E I L S C A
 O B J E K T S C H U T Z E N A E
 N S P U R E N S I C H E R E R T
 T A T O R T L A B O R R A H T G
 E I D A T E N B A N K P W Q K U

Zu findende Wörter

- SPURENSUCHE OBJEKTSCHUTZ
- DIENSTMARKE SPURENSICHERER
- EINSATZ TATORT
- FUNKGERÄT LABOR
- ZEUGE DATENBANK
- HANDSCHELLE POLIZEI
- KOMMISSAR

Kreuzworträtsel

achtsam	Zaren- erlass	römische Glücks- göttin	Koch- zutat	▼	Tür- siche- rung	▼	ein Haut- aus- schlag	Herren- beklei- dung	▼	Behörde	▼	Schwer- metall	Märchen- gestalt (Frau ...)	latei- nisch: Sei gegrüßt	An- sam- lung	▼	
▶	▼	▼	▼	8	▼	▼	▼	▼	▼	grie- chische Insel	▶	▼	9	▼	▼	▼	
Erdteil	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	4	▼	drittes kath. Tages- gebet	▶	ei- förmig	▶	▼	11	▼	
ein Balte	▼	▼	Aufguss- getränk	▶	▼	▼	italie- nisches Reis- gericht	▼	das Unsterb- liche	▶	▼	▼	▼	▼	▼	peinlich genau	▼
▶	▼	▼	▼	▼	Schnee- anhäu- fung	▼	laut aufmerk- sam machen	▼	▼	▼	barsch, schroff	▶	Titel- figur bei Milne (Bär)	▶	▼	7	▼
Kraft- sport- gerät	Schiff Noahs	▼	nicht viel	▶	2	▼	▼	▼	latein- amerika- nischer Tanz	▶	Kehr- gerät	▶	▼	▼	▼	▼	▼
▶	▼	13	▼	▼	▼	Küchen- gerät	▼	un- nach- giebig	▶	▼	▼	knapp, schmal	▶	▼	▼	▼	▼
▶	6	▼	Vorname der Dago- ver †	▼	▼	kohlen- säure- haltiges Wasser	▶	▼	▼	kurz für: zu dem	5	▼	Ausruf des Erstau- nens	▼	▼	Feuer- land- indianer	▼
großer Papagei	▼	gesetz- lich	▶	▼	▼	▼	3	▼	10	populär	italie- nisch: ja	▼	Dauer- bezug (Kw.)	▶	▼	▼	▼
Meeres- raub- fisch	▶	▼	▼	Düsen- flug- zeug	▶	▼	▼	etwas, ein wenig	▶	▼	▼	▼	1	▼	▼	▼	▼
Laub- baum	▶	▼	▼	▼	Pflan- zen- kunde	▶	▼	▼	▼	12	▼	nach Art von (franz.)	▶	▼	▼	▼	▼

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

SUDOKU

	6		2					1
	5	3	9	8		6		
7			6	1	3			
	9	6	3		8			
5			4		9			3
	3	7	5		1		2	8
6	4					1	5	7
8	2		7	4				
		5	1		6			

6	7	2				9		4
	3		9		6		5	7
5	4		7	2	8			
	5	7	6					2
3		6	8	1		7		
2			3		7	1	9	6
				7		5	6	
					1	4	2	
4						3		



POLIZEI
Brandenburg

Teamplayer gesucht!

Du willst einen Beruf, der zählt?
Verantwortung und Abwechslung
warten auf Dich! Werde Teil unseres
Teams und starte Deine Karriere:
polizei-brandenburg-karriere.de

